

**Jahresbericht
1972/73**

Bundeshandelsakademie
Bundeshandelsschule
Feldkirch
mit Expositur Bludenz



Dir. Dr. phil.

JOSEF BÖSCH

* 7. 4. 1925

† 14. 6. 1973

Abschiedsworte

gesprochen von Herrn Hofrat Dr. Franz ENDER,
Amtdirektor des Landesschulrates für Vorarlberg

In tiefer Trauer und bewegten Herzens stehen wir am Grabe des Herrn Direktors Dr. Josef Bösch. Direktor Bösch ist ein Sohn dieser Gemeinde, auf den die Gemeinde stolz sein kann. Hier in Rankweil ist er am 7. 4. 1925 geboren, hier verbrachte er seine Kindheit, eine Kindheit, die viel Freude brachte, aber nicht frei von Schicksalsschlägen war. Im Jahre 1934 erkrankte er an Kinderlähmung und 1936 verlor er seinen Vater. Schicksalsschläge, die er selbst als tiefgreifende Ereignisse seines Lebens darstellte. Wir, die wir ihn viel später kennen und lieben gelernt haben, wissen, daß er die Schicksalsschläge gemeistert hat. Wir schätzten an ihm seine Frohnatur und seinen regen Geist voll Humor und Schlagfertigkeit.

Damals war es für seine Mutter und Tante nicht leicht, dem klugen Buben das Studium zu ermöglichen. Sie brachten das große finanzielle Opfer, und Direktor Bösch lohnte dieses Opfer durch seinen Fleiß. Er studierte an der Stella Matutina, und als diese Schule im Jahre 1938 ihre Tore schließen mußte, am Bundesgymnasium Feldkirch und schloß diese Studien mit einer ausgezeichneten Matura ab. Anschließend studierte er an der Universität Innsbruck Englisch und Deutsch und machte nach 7 Semestern, also in Rekordzeit, im Jahre 1948 die Lehramtsprüfung. 1953 promovierte er zum Doktor phil.

Ähnlich seinem Vater, der Professor an der Handelsschule in Lustenau war, war seine Lehrtätigkeit von Anfang an mit den kaufmännischen Schulen verbunden. Von 1948 bis 1959, also 11 Jahre lang, war er Lehrer und Erzieher an der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Bregenz. Ab 1959 war er über seinen Wunsch Lehrer an der damals Städtischen Handelsschule Feldkirch. Direktor Bösch übte seinen Beruf als Lehrer und Erzieher mit Herzen und mit Liebe aus. Nach dem Urteil seiner Vorgesetzten wurde sehr bald festgestellt, daß er gerne Lehrer war und die Jugend verstand. Es ist kaum möglich, über einen Lehrer ein schöneres Urteil zu fällen.



Ernennung von Herrn Dr. Josef Bösch zum Direktor der Städtischen Handelsschule Feldkirch am 1. 4. 1968 durch Landeshauptmann Dr. Herbert Keßler

Dr. Bösch hatte ein umfangreiches Fachwissen, das er durch viele Studien und Bildungsreisen in die verschiedensten Staaten Europas erweitert hat. Dreimal machte er einen längeren Engländeraufenthalt, um seine Sprachkenntnisse zu vertiefen. Er war ein vielseitig interessierter Mann, von großem Arbeitseifer und voller Dynamik.

Mit Wirkung vom 1. 4. 1968 wurde er zum Direktor der Städtischen Handelsschule in Feldkirch ernannt. Während seiner Direktorszeit wurde die Handelsschule Feldkirch vom Bund übernommen und die Errichtung einer Handelsakademie genehmigt. Daß diese Entscheidung richtig war, beweist der große Schülerandrang, so daß sich die Zahl der Klassen in den Jahren 1970-73 mehr als verdoppelte und von 10 auf 21 Klassen stieg. Diese stürmische Entwicklung war mit großen zusätzlichen administrativen und organisatorischen Mehrarbeiten verbunden. Dazu kommt, daß wegen der Generalsanierung des Mietgebäudes die Schule eine ständige Baustelle war. Nur wer um die Problematik weiß, die ein Direktor einer großen Schule bewältigen muß, kann die Mehrarbeit, die Direktor Bösch zu bewältigen hatte, entsprechend würdigen. Zu all diesen Schwierigkeiten kam die große Personalnot. Und gerade hier zeigte der Herr Direktor seine hervorragenden organisatorischen Fähigkeiten. Es ist erstaunlich, wie es ihm immer wieder gelang, Lehrer aufzutreiben, und in vielen persönlichen Gesprächen zu bewegen, an der Handelsschule und Handelsakademie in Feldkirch zu unterrichten.

Die Führung einer Schule ist nicht nur eine organisatorische und administrative Angelegenheit, entscheidend ist der pädagogische Aspekt. Es ist letztlich immer ein Problem der Menschenführung. Rückblickend können wir sagen, daß es Direktor Dr. Bösch ausgezeichnet verstanden hat, ein gutes Schulklima zu schaffen. Das gilt sowohl von seinem Verhältnis zu seinen Lehrern als auch von seinem Verhältnis zu seinen Schülern. Das zeigt aber auch, wie groß seine

menschlichen Qualitäten waren und die Ausstrahlungskraft seiner Persönlichkeit. Sein Tod ist für das kaufmännische Bildungswesen Vorarlbergs ein großer Verlust, und wir danken ihm von ganzem Herzen für alles, was er als Lehrer und Erzieher Großes geleistet hat. Die schweren Aufbaujahre der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Feldkirch sowie der Kaufm. Lehranstalt Bludenz werden mit den Verdiensten und dem Namen des Herrn Direktors Dr. Bösch immer verbunden sein.

Wenn wir heute an seinem Grabe in liebevollem Bemühen das Bild des Verstorbenen in Erinnerung rufen, dann glaube ich, darf man sagen, daß seine Persönlichkeit einen tiefen Hintergrund hatte. Direktor Bösch war ein tiefreligiöser Mensch mit einer klaren christlichen Grundhaltung. Im Glauben wissen wir, daß der Tod kein Abschluß ist, sondern ein Durchgang, ein Tor zu einem neuen Leben. Ein Leben, in dem es keine Trennung gibt und keine Trauer und keinen Schmerz. Im Glauben wissen wir, daß auch die, die uns im Tode vorausgegangen sind, in der Gemeinschaft der Kirche bleiben. Daß wir unsere lieben Verstorbenen erreichen können mit unseren Gebeten und daß auch sie Anteil nehmen an unseren Problemen und für uns bitten. So wollen wir denn Gott den Herrn über Leben und Tod bitten, er möge dem lieben Verstorbenen all das Gute, das er in seinem Leben getan hat, reichlich vergelten. Er möge ihn heimholen in sein Reich, das ein Reich der Liebe und des Friedens ist. Gott möge auch die Angehörigen in ihrem schweren Leid festigen. Der Herr schenke Direktor Dr. Bösch die ewige Ruhe.

Lieber Herr Direktor!
Lieber Freund!

Tief erschüttert stehe ich heute im Namen des Lehrkörpers der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelschule Feldkirch sowie der Expositur Bludenz an Deinem Grabe. Ein grausames Schicksal hat Dich uns aus der Höhe Deiner Schaffenskraft entrissen. Die Lehrer-Schülerfamilie unserer Anstalt sowie der HTL, die in unserer Schule untergebracht ist, nimmt bewegt Abschied von Dir, einem lieben Menschen, dessen hervorstechendster Charakterzug allesverstehende Vatergüte war. Wir sind ärmer geworden. Wir trauern um Dich, den gütigen Vorgesetzten, Freund und Lehrer und legen als äußeres Zeichen unseres aufrichtigen Dankes für all Deinen Einsatz diesen Kranz nieder. Blumen mögen verwelken, in unseren Herzen aber wirst Du, lieber Josef, als Vorbild eines edlen Menschen stets weiterleben. Die Erde sei Dir leicht! Gott gebe Dir den ewigen Frieden!

Abschiedsworte von Professor Dipl.-Kfm. Walter **Güttler**,
prov. Leiter der Anstalt.

Als Vertreter der Schülerschaft der Feldkircher Handelsakademie und Handelsschule stehe ich hier am Grabe dessen, der unser Lehrer und Direktor war, um ein Wort des Abschiedes zu sprechen.

Herr Direktor!

Wenn Sie nun nicht mehr unter uns sind, so können wir dies noch gar nicht richtig glauben. Wir waren immer voll der Hoffnung, daß sie gesund in die Schule zurückkommen würden. Umso härter hat uns Ihr Hinscheiden getroffen.

Sie waren für uns nicht nur Direktor, sondern auch ein großes Vorbild. Sie haben uns gezeigt, was es heißt, ein gestecktes Ziel in die Wirklichkeit umzusetzen. Sie haben sich keine Ruhe gegönnt und alles Mögliche für unser schulisches Wohlfühlen getan. Sie waren ein Mann der Tat, der im Dienst für den Nächsten aufgegangen ist.

Wenn wir nun Abschied nehmen müssen, so kann ich für alle meine Mitschüler nur sagen:

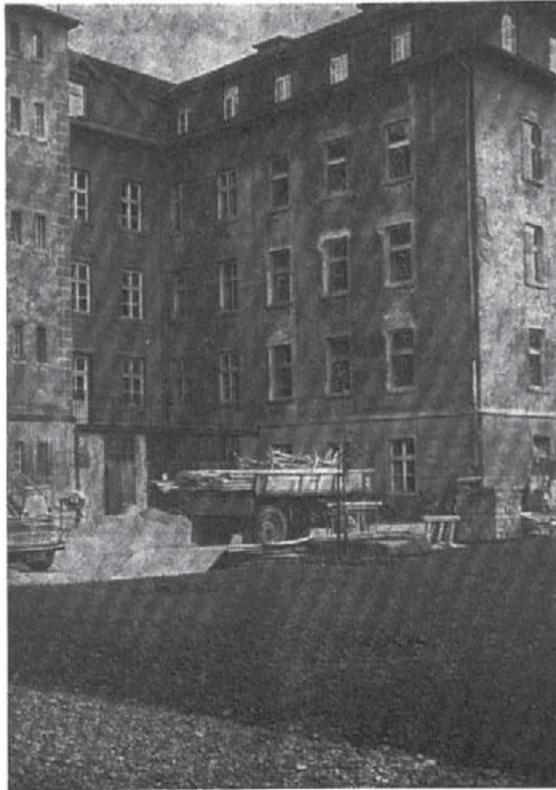
DANKE, HERR DIREKTOR!

Konrad Lehner IVa

Das Schuljahr 1972/73

Das heurige Schuljahr wird in die Geschichte der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Feldkirch als ein von harten Schicksalsschlägen betroffenes Jahr eingehen.

Neben dem schweren Verlust unseres von allen sehr verehrten und geschätzten Direktors erkrankte anfangs Oktober unser lieber Kollege Dr. Karl Pirchan schwer



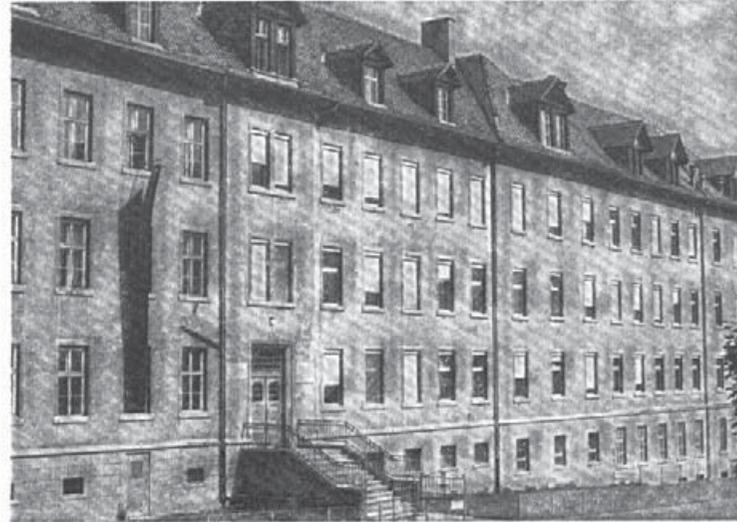
Unser Schulgebäude bei Schulbeginn im Herbst 1972

und mußte daher ungewollt zu unserem Bedauern, früher als vorgesehen, aus dem Schuldienst scheidern. Dr. Pirchan wurde 1907 in Marburg an der Drau in der Untersteiermark geboren. Nach der Matura besuchte er in den Jahren 1924—1926 die Hochschule für Welt-handel in Wien. Anschließend in der Wirtschaft tätig, studierte er zu Beginn der 30er Jahre an der Universität Innsbruck Pharmazie und erwarb das Magisterdiplom. Er war dann als Apotheker angestellt und studierte nebenbei weiter an der Universität Innsbruck. Im Jahre 1938 promovierte er zum Doktor der Philosophie. Während des Krieges wirkte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter der I. G. Farbenfabriken „Bayer Leverkusen“ bei Köln. Nach dem Krieg war Dr. Pirchan weiterhin bis fast 1950 an der Universität Innsbruck tätig und ging dann wieder in die Privatwirtschaft zurück. Ab 1955 stellte er sein reiches Wissen und seine großen Erfahrungen unserer Jugend zur Verfügung. Ich danke Dr. Karl Pirchan herzlich für alles, was er der jungen Generation auf ihrem Lebensweg mitgegeben hat. Sein konziliantes Auftreten und seine menschliche Wärme werden an unserer Anstalt unvergessen bleiben.

Im Schuljahr 1972/73 hat sich der Klassenstand und die Schülerzahl weiterhin erhöht. Es gab 9 Akademieklassen mit 251 (92) Schülern und 12 Handelsschulklassen mit 385 (185) Schülern. Es wurde auch in diesem Schuljahr die Expositur Bludenz mit 3 Handelsschulklassen (87 Schüler) gegründet.

Auch die Zahl der Lehrpersonen hat sich im abgelaufenen Schuljahr erhöht. Einschließlich der Expositur unterrichteten 38 Lehrkräfte, 25 hauptberufliche und 13 nebenamtliche Damen und Herren. Trotzdem hatten wir in einzelnen Gegenständen zu wenig Lehrpersonen. Der in Vorarlberg besonders akute Lehrermangel machte sich leider auch an unserer Schule bemerkbar. Für das Schuljahr 1973/74 sind zahlreiche freie Stellen zur Besetzung ausgeschrieben.

Ein großes Problem ist die bauliche Situation an unserer Anstalt. Der Raummangel wirkt sich in negativer Weise auf den Schulunterricht aus und belastet auch den Lehrkörper physisch und psychisch. Die Sanierung



bei Schulschluß im Sommer 1973

der Schule geht nur langsam vor sich. Gerade auf Grund dieser Misere ist die Leistung der Pädagogen um so höher zu bewerten. Einen erfreulichen Fortschritt gab es aber auch in diesem Schuljahr. So wurde der südliche Quertrakt ausgebaut, das heißt, in jedem Geschloß wurden zwei moderne Klassenräume und eine entsprechende Pausenhalle gestaltet. Fertiggestellt wurde auch der Verwaltungstrakt, bestehend aus dem Sekretariat, der Direktion und dem Konferenzzimmer. Die bauliche Sanierung der Schule wird auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

Das sowieso akute Raumproblem an unserer Schule wird durch den Umstand besonders belastet, daß die HTL mit 4 Klassen und die Bauhandwerkerschule mit 3, weiters die Berufsschule mit 2 Klassen in unserem Gebäude logieren.

Eine wertvolle Bereicherung für den Maschinschreibunterricht an unserer Anstalt bedeutet die „Sight and Sound“-Anlage, die in dankenswerter Weise vom Berufsförderungsinstitut, Landesstelle Vorarlberg, errichtet wurde und der Schule ebenfalls zur Verfügung steht. Dieses System verwendet die Lernmedien Band, Ton und Rhythmus und beruht darüber hinaus auf einem empirisch entwickelten Programm.

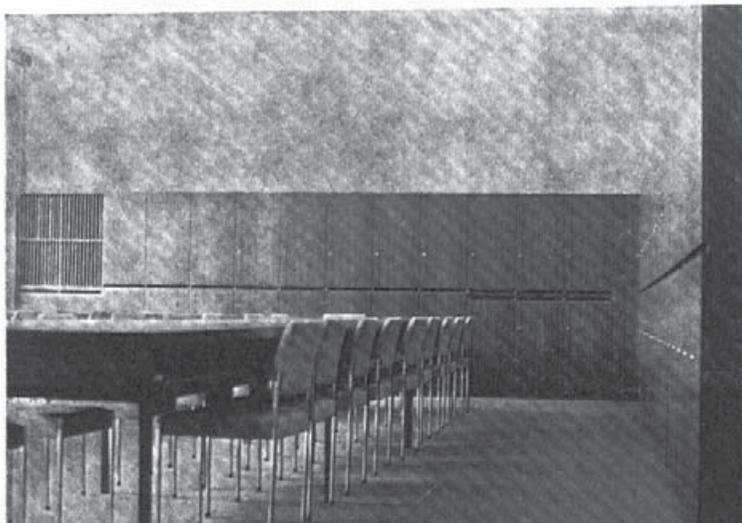
So wie in den vergangenen Jahren waren wir auch im Schuljahr 1972/73 bestrebt, den Studierenden an unserer Anstalt kommerzielles Wissen in lebendiger

Form zu vermitteln, wobei neben dem Schulunterricht Exkursionen in verschiedene Betriebe stattfanden; sozusagen als praktische Ergänzung für den theoretischen Unterricht an der Schule. Folgende Betriebe wurden unter anderem besucht: Strumpffabrik Kunert in Rankweil-Brederis, Interspar Dornbirn, EDV-Abteilung der Firma Carl Ganahl & Co., Feldkirch, sowie die EDV-Abteilung der Firma Getzner, Mutter & Cie., Bludenz.

Eine Studienfahrt galt dem Shopping-Center, dem größten der Schweiz, in Spreitenbach bei Zürich. Auf mehr als 100.000 qm befinden sich 50 Geschäfte, Boutiquen, Dienstleistungs- und Restaurationsbetriebe. Diese Exkursion war ein idealer Anschauungsunterricht in Sachen moderner Verkaufsmethodik. Es fand auch eine Diskussion mit dem Leiter der PR-Abteilung (Public-Relation-Abteilung) statt. Wegen der Erkrankung des Herrn Dr. Pirchan bzw. Fehlens eines Warenkundelehrers konnten leider auf dem Gebiet der Warenkunde keine Exkursionen durchgeführt werden.

Eine echte Ergänzung für den Unterricht an kaufmännischen Schulen bedeutet der Management-Kurs im ORF. 45 Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an diesem Lehrgang.

An unserer Anstalt werden zwar die zukünftigen Fachleute für Handel und Wirtschaft ausgebildet, doch man bemüht sich auch, die jungen Leute mit sozialen Fragen zu konfrontieren — aufklärend zu wirken. So hat unter anderem Herr Bezirksinspektor Gaßner von der



Das neue Konferenzzimmer

Gendarmerieerhebungsabteilung Bregenz einen Vortrag zum Thema „Suchtgifte“ gehalten, der bei Schülern wie Eltern auf großes Interesse gestoßen ist.

Die heutige Entwicklung auf dem Gebiet der Wissensvermittlung verlangt auch von den Professoren eine permanente Weiterbildung. Eine Reihe von Lehrern nahm an verschiedenen Fortbildungskursen teil. Ein Kollege, Professor Kurt Tschegg, konnte nachträglich sein Universitätsstudium in Innsbruck mit der Promotion zum Doktor der Philosophie am 25. 11. 1972 krönen. Seine Dissertation beschäftigte sich mit dem Thema „Sebastian Ritter von Froschauer, erster Landeshauptmann für Vorarlberg (1861—1873). Ein Beitrag zur Geschichte der Demokratie in Vorarlberg“.

Erstmals werden mit Abschluß des Schuljahres 1972/73 Absolventinnen unsere Anstalt verlassen. Ich möchte an dieser Stelle den jungen Damen viel Glück auf ihrem weiteren Lebensweg wünschen.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß das Jahr 1974 zu einem besonderen Ereignis für unsere Anstalt, gleichermaßen aber auch für die Stadt Feldkirch werden wird, denn zum erstenmal werden Studenten unserer Anstalt zur Matura antreten.

Ich möchte abschließend dem Verband der Freunde der Bundeshandelschule und Bundeshandelsakademie danken, mit dessen Hilfe die Herausgabe dieser Publika-

tion unter meiner Redaktion möglich wurde. Allen, die zum Gelingen dieser Schrift beigetragen haben, sei ebenso herzlich gedankt.

Bei meinen Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich für ihre Bemühungen und die gute Zusammenarbeit bedanken. Ohne ihre Hilfe wäre ein erfolgreicher Abschluß dieses Schuljahres unter den gegebenen Umständen nicht denkbar gewesen.

An Stelle unseres verehrten, verewigten Direktors und meines lieben Freundes habe ich diese Bilanz gezogen, die von einem Erfolg berichtet, der im Grunde genommen sein Verdienst ist.

Professor Dipl.-Kfm. Walter **Güttler**,
prov. Leiter der Anstalt

Lehrkörper der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Feldkirch



Mag. phil. Dr. Bösch Josef, Direktor

E IVa, IVb Klasse; 6 Unterrichtsstunden bis zur Erkrankung
Ia Klasse; 4 Unterrichtsstunden ab 1. 4. 73 bis zur Erkrankung

Dipl.-Kfm. Güttler Walter, Professor; mit der Leitung der Anstalt betraut seit 14. 5. 73

R IIa, IIb, IVa, IVb, 2c Klasse
BK Ia, 2d Klasse
B Ia, IVa, IVb, 2d Klasse
SV 2d Klasse
BT IVa, IVb Klasse

29 Unterrichtsstunden
Vorstand der IVa Klasse
nebenamtlich an der HTBLA Rankweil-Feldkirch

BA. Allen David Georg

E Ib, IIb, 1a₁, 1b₁, 1c₁, 1d₁, 2d, 3c Klasse
Ia, IVa, IVb Klasse ab 10. 5. 73
23 Unterrichtsstunden, ab 10. 5. 73 30 Unterrichtsstunden

Aumüller Richtraud, Lehrerin mit Sondervertrag

KS 2a, 2c Klasse

MS 1a₂, 1d₂, 2a, 2b₂, 2c₂ Klasse
ST 3b, 3d Klasse
25 Unterrichtsstunden
Vorstand der 3b Klasse
seit 1. 4. 73 zusätzlich der 2c Klasse

Mag. phil. Blocher Walter, Professor
M Ia, Ib, Ic, IIa, IIb, IIIa, IIIb, IVa, IVb Klasse
PH IIIa, IIIb, IVa, IVb Klasse
CH IIIa, IIIb Klasse
30 Unterrichtsstunden
Vorstand der Ia Klasse

Breuß Eveline, Vertragslehrerin
KS Ia, Ib, 1b, 1d Klasse
MS Ia, Ib, 1a₁, 1b₁, 1c₁, 1d₄ Klasse
26 Unterrichtsstunden
Vorstand der 1d Klasse

Mag. phil. Breuß Norbert, Professor
Gg IIIa, IIIb, 2b, 2c, 2d, 3d Klasse
LÖK IIb, IIIa, IIIb, IVa, IVb, 2b/c, 3a, 3b Klasse
34 Unterrichtsstunden
Vorstand der 2d Klasse

**Mag. phil. Dopplinger Brigitta, Vertragslehrerin
bis 31. 3. 73**
E Ia, 2c Klasse
LÖM Ia/b, IIa/b, IIIa/b, IVa/b, 1c, 1d, 3b/c, 2d, 3c, 3d
Klasse
27 Unterrichtsstunden
Vorstand 2c Klasse

Ebenhoch Inge, Vertragslehrerin
MS 2d Klasse
ST IIIa, 3c Klasse
8 Unterrichtsstunden

Dipl.-Kfm. Ebner Hannes, Vertragslehrer
R Ib, Ic, 3a Klasse
BK IIa, IIb, 1d Klasse
B IIa, IIb, 1d Klasse
SV IIa, IIb, 3a, 3b Klasse
29 Unterrichtsstunden
Vorstand der IIa Klasse

Eckert Klaus, Vertragslehrer
D 1d Klasse
MS Ic, 1b₂, 1c₂ Klasse
11 Unterrichtsstunden
ha: Expositur Bludenz

Dipl.-Kfm. Dr. Emerschitz Hubert, Professor
BK 1a Klasse
B 1a Klasse
BR IVa Klasse
9 Unterrichtsstunden
ha: Handelsschule Institut St. Josef, Feldkirch

Gabriel Erwin, Lehrer mit Sondervertrag
F Ia, Ib, Ic, IIa, IIb, IIIa, IIIb, IVa, IVb Klasse
29 Unterrichtsstunden
Vorstand der Ic Klasse

Dipl.-Kfm. Gollinger Gerlinde, Professor
R Ia, 2d, 3b Klasse
BK Ib, Ic, 3b Klasse
B Ib, Ic, 3b Klasse
DV 3a, 3b, 3c, 3d Klasse
BT 2d Klasse
29 Unterrichtsstunden
Vorstand der Ib Klasse

Mag. phil. Heinze Friedrich, Professor
dzt. beurlaubt als Vizepräsident des VlbG. Land-
tages

Kilga Wilfried, Fachhauptlehrer
D 1b, 1c Klasse
E 2a, 2b; ab 1. 4. 73 2c Klasse
KS 2b Klasse
MS IIa, 2b₁, 2c₁ Klasse
ST IIIb, 3a Klasse
30, ab 1. 4. 73 33 Unterrichtsstunden
Vorstand der 1c Klasse

Klein Wilhelm, Lehrer mit Sondervertrag
W 3a, 3b, 3c, 3d Klasse ab 3. Trimester
4 Unterrichtsstunden
ha: Kaufm. Berufsschule Feldkirch

Kühne Norbert, Fachlehrer

Ng 1a, 1b, 1c
6 Unterrichtsstunden
ha: HS Feldkirch-Gisingen
Fachinspektor der Landw. Berufsschulen in Vlb.

Kuhn Hermann (Bruder Bernhard); Religionslehrer

RK 11a, 11b, 111a, 111b, 2a, 2b, 2c, 2d, 3a, 3b Klasse
16 Unterrichtsstunden

Lautner Hermann, Vertragslehrer

KS 1c, 11a, 11b, 1a Klasse
MS 11b Klasse
11 Unterrichtsstunden
Vorstand der 1a Klasse

Dipl.-Vw. Liepert Volker, Lehrer mit Sondervertrag

BK 1b, 1c Klasse
B 1b, 1c Klasse
SV 1b, 1c Klasse
BR 3a, 3b Klasse
24 Unterrichtsstunden
Vorstand der 1b Klasse

Loacker Hugo, Lehrer mit Sondervertrag

LÖK 1c/b, 1c, 1b, 2a Klasse
8 Unterrichtsstunden

BA. Mason Janet Elisabeth, Lehrerin mit Sondervertrag

E 1c, 11a, 111a, 111b, 1a₂, 1b₂, 1c₂, 1d₂, 3a, 3b, 3d Klasse
28 Unterrichtsstunden

Dr. Methlagl Norbert, Professor

BK 3c, 3d Klasse
B 3c, 3d Klasse
SV 3c, 3d Klasse
14 Unterrichtsstunden
ha. an der Expositur in Bludenz (pädagog. Leiter)

Dipl.-Vw. Mock Herbert, Vertragslehrer

R 111a, 111b Klasse
BK 11Va, 11Vb, 2b, 2c Klasse
B 2b, 2c Klasse
SV 11Va, 11Vb Klasse

BT 111a, 111b, 3a, 3b, 3c, 3d Klasse

30 Unterrichtsstunden
Vorstand der 111a Klasse

Dr. Pirchan Karl, Vertragslehrer

W in den 2. und 3. Klassen der Handelsschule
in 11Vc, 11Vb Klasse
Vorstand der 3c Klasse
erkrankt seit 6. 10. 72

Dipl.-Vw. Rueß Otmar, Vertragslehrer

R 3c, 3d Klasse
BK 2a Klasse
B 2c Klasse
SV 2c Klasse
BR 11Vb, 3c, 3d Klasse
BT 2a, 2b, 2c Klasse
25 Unterrichtsstunden
Vorstand der 2a Klasse

Mag. phil. Sandholzer Frz. Jos., Professor

Gg 11a, 11b, 11Va, 11Vb, 2a, 3a, 3b, 3c Klasse
KS 2d Klasse
22 Unterrichtsstunden
administrative Unterstützung des Direktors
Vorstand der 11Vb Klasse, seit 7. 10. 72 zusätzlich
der 3c Klasse

Mag. phil. Schelling Albert, Professor

LÖK 1a, 1c Klasse
4 Unterrichtsstunden
ha.: Bundesgymnasium in Dornbirn

Mag. phil. Dr. Schmidt Edgar, Professor

D 1a, 1b, 111a, 111b, 2c, 3a, 3b, 3c, 3d Klasse
H 111a, 111b Klasse
27 Unterrichtsstunden
Vorstand der 3a Klasse

Dipl.-Kfm. Thurnher Herwig, Professor

R 1b, 1c Klasse
BK 111a, 111b, 3a Klasse
B 111a, 111b, 3a Klasse
SV 111a, 111b Klasse
DV 11Va, 11Vb Klasse

29 Unterrichtsstunden
administrative Unterstützung des Direktors
Vorstand der IIIb Klasse

Tielsch Hugo, Lehrer mit Sondervertrag

R 1a, 1b, 2a, 2b Klasse
SV 1a, 1b, 2a, 2b Klasse
20 Unterrichtsstunden
Vorstand der 2b Klasse

Tschann Elfriede, Lehrerin mit Sondervertrag

LDM Ia/b, 1c, 1d, 2b, 3c, 3d Klasse
6 Unterrichtsstunden
ha.: Hauptschule Rankweil

Mag. phil. Dr. Tschegg Kurt, Professor

D IIa, IIb, IVa, IVb, 1a, 2a, 2b, 2d Klasse
H IIa, IIb, IVa, IVb Klasse
28 Unterrichtsstunden
Vorstand der IIb Klasse

Weber Rudolf (Bruder Edelwald), Religionslehrer

RK Ia, Ib, Ic, 1a, 1b, 1c, 1d Klasse
7 Unterrichtsstunden
ha: Direktor des Schülerheimes der Schulbrüder

Werber Christine, Fachlehrerin

im Schuljahr 1972/73 in Karenzurlaub

Pater Zürny Max SJ, Religionslehrer

RK IVa, IVb, 3c, 3d Klasse
PE IVa, IVb (Freifach)
10 Unterrichtsstunden
ha.: Privatgymnasium Stella Matutina Feldkirch

**Viard Vivianne Elisabeth, Austauschassistentin
für Französisch**

Schulärztin: Dr. Himmer-Sperger Waltraud

Sekretärin: Fehr Reinelde

Schulwart: Enzenhofer Anton

**Raumpflegerinnen: Wehinger Ingrid
Margreiter Ella
Weiß Ella**

Erklärung der Abkürzungen:

RK	Religion (katholisch)
D	Deutsch
E	Englische Sprache
F	Französische Sprache
H	Geschichte und Sozialkunde
Gg	Geographie (einschl. Wirtschaftsgeographie)
Ng	Naturgeschichte
CH	Chemie
PH	Physik
M	Mathematik
DV	Datenverarbeitung
W	Warenkunde
R	Kaufm. Rechnen
BK	Kaufm. Betriebskunde
B	Buchhaltung und Bilanzlehre
SV	Kaufm. Schriftverkehr
BR	Staatsbürgerkunde und Rechtslehre
KS	Kurzschrift
MS	Maschinschreiben
ST	Stenotypie
LÜ	Leibesübungen (K Knaben, M Mädchen)
BT	Bürotechnik
PE	Philosophischer Einführungsunterricht

Verwaltung der Kustodiate:

Audiovisuelle Unterrichtsbehelfe:
Betriebswirtschaftliche Sammlung:
Sammlung für Geographie und Geschichte:
Lehrerbücherei:
Sammlung für Maschinschreiben:
Sammlung für Warenkunde:
Sammlung für Leibesübungen:
Sammlung für Chemie und Physik:
Bürotechnik:
Schülerbücherei:

Dir. Dr. Bösch Josef
Dipl.-Vw. Mock Herbert
Prof. Sandholzer Josef
Dr. Schmidt Edgar
Kilga Wilfried
Dr. Pirchan Karl bis zum Ausscheiden
Prof. Breuß Norbert
Prof. Blocher Walter
Dipl.-Kfm. Güttler Walter
Dr. Tschegg Kurt

Veränderungen im Lehrkörper:

Neueintritte: BA Allen David	ha
Breuß Eveline	ha
Eckert Klaus	na
Dr. Emerschitz Hubert	na
Klein Wilhelm, ab 1. 4. 73	na
Kuhn Hermann	ha
Loacker Hugo	na
Prof. Schelling Albert	na
Tschann Elfriede, ab 1. 4. 73	na
Viard Viviane	na

Ausgeschieden: Mag. Dopplinger Brigitte mit 31. 3. 73

Dr. Pirchan Karl, mit 7. 10. 73 durch
Krankheit

Mag. Baldauf Kunibert
mit Ende des letzten Schuljahres

OSTR. Dr. Blum Rudolf
mit Ende des letzten Schuljahres

Mag. Paulmichl Margit
mit Ende des letzten Schuljahres

Schmidt Maria Carmen
mit Ende des letzten Schuljahres

Schneider Franz
mit Ende des letzten Schuljahres

Mag. Steinegger Walter
mit Ende des letzten Schuljahres

HAK Ia

27¹²

Klassenvorstand: Mag. Blocher Walter

Rk Weber Rudolf (Bruder Edelwald)
D Dr. Schmidt Edgar
E, LÖM Mag. Dopplinger Brigitta
ab 10. 5. Allen David bzw.
Tschann Elfriede
F Gabriel Erwin
Ng Kühne Norbert
M Mag. Blocher Walter
BK, B Dkfm. Güttler Walter
R Dkfm. Gollinger Gerlinde
KS, MS Breuß Eveline
LÖK Loacker Hugo

Bertsch Bernhard, Levis
Biedermann Kurt, Gisingen
Brunner Reinhold, Tosters
Caser Herbert, Feldkirch
Dolensky Alois, Feldkirch
Ebner Heinz, Altenstadt
Fehr Elisabeth, Tosters
Ferrari Dorothea, Tisis
Haller Harald, Feldkirch
Kathan Norbert, Tisis
Kratzer Harald, Tisis
Kuhn Christine, Gisingen
Kuhn Werner, Gisingen
Lechleitner Hans, Tosters
Lins Ricarda, Altenstadt
Mähr Michaela, Tisis
Malin Renate, Mauren/FL
Nesler Günther, Gisingen
Ostertag Burghard, Feldkirch
Paul Andrea, Levis
Perle Gerold, Feldkirch
Ruppert Brigitte, Tisis
Schmalhardt Herbert, Gisingen
Schobel Andrea, Tosters
Terler Heidi, Tisis
Unterschweiger Dolores, Nofels
Woldrich Angelika, Altenstadt

HAK Ib

28¹⁸

Klassenvorstand: Dkfm. Gollinger Gerlinde

Rk Weber Rudolf (Bruder Edelwald)
D Dr. Schmidt Edgar
E Allen David
F Gabriel Erwin
Ng Kühne Norbert
M Mag. Blocher Walter
BK, B Dkfm. Gollinger Gerlinde
R Dkfm. Ebner Johannes
KS, MS Breuß Eveline
LÖK Loacker Hugo
LÖM Mag. Dopplinger Brigitta,
ab 1. 4. 1973 Tschann Elfriede

Amann Josef, Rankweil
Berchtold Walter, Götzis
Bertsch Gertrud, Bludenz
Bolter Harald, Koblach
Bonner Anni, Frastanz
Fritz Elmar, Meiningen
Häusle Margarita, Rankweil
Heinzle Marlene, Rankweil
Huber Ilse, Göfis
Humer Christine, Bludenz
Koch Karlheinz, Meiningen
Koch Paul, Rankweil
Lins Brigitte, Bludenz
Lins Karin, Rankweil-Brederis
Lins Monika, Rankweil-Brederis
Ludescher Werner, Röthis
Neururer Edith, Bludenz
Painsi Judith, Röthis
Rauch Christine, Rankweil
Reichl Dietmar-Michael, Weiler
Reisch Elisabeth, Frastanz
Schatzmann Elke, Klaus
Schieder Markus, Rankweil
Schmitzer Gabriele, Rankw.-Brederis
Schönbeck Ingeborg, Frastanz
Trunk Brigitte, Zwischenwasser
Welte Wolfgang, Klaus
Wiederin Isolde, Bludenz

HAK Ic

20⁰

Klassenvorstand: Gabriel Erwin

Rk Weber Rudolf (Bruder Edelwald)
D, F Gabriel Erwin
E Mason Janet
Ng Kühne Norbert
M Mag. Blocher Walter
BK, B Dkfm. Gollinger Gerlinde
R Dkfm. Ebner Johannes
KS Lautner Hermann
MS Eckert Klaus
LOK Loacker Hugo

Bernhart Günter, Frastanz
Düngler Ronald, Schruns
Erler Franz, Wattens/Tirol
Frei Gerhard, Nüziders
Frei Lothar, Nüziders
Fritsch Werner, Nenzing
Gerstgrasser Kurt, Thüringen
Köchle Wolfgang, Gisingen
Lienert Martin, Bludenz
Loacker Karl, Götzis
Ölz Klaus-Thomas, Dornbirn
Ploner Hartmann, Nauders/Tirol
Präg Hermann, Tschagguns
Saxenhammer Dietmar, Dornbirn
Scherer Christian, Nenzing
Steckel Rudolf, Nüziders
Stieger Michael, Dornbirn
Szeverinski Andreas, Frastanz
Thurnher Manfred, Dornbirn
Wehinger Otto, Gais-Bludesch

HAK Ila

24⁶

Klassenvorstand: Dkfm. Ebner Johannes

Rk Kuhn Hermann (Bruder Bernhard)
D, H Dr. Tschegg Kurt
E Mason Janet
F Gabriel Erwin
Gg Mag. Sandholzer Josef
M Mag. Blocher Walter
BK, B, SV Dkfm. Ebner Johannes
R Dkfm. Güttler Walter
KS Lautner Hermann
MS Kilga Wilfried
LOK Mag. Breuß Norbert
LUM Mag. Dopplinger Brigitta bis 31. 3. 1973

Bauer Martin, Tosters
Bertschler Dietmar, Gisingen
Bildstein Birgitta, Frastanz
Bitschnau Peter, Feldkirch
Böhler Klaus, Altenstadt
Bundschuh Elfi, Tisis
Demetriades Irene, Tisis
Elber Thomas, Schaan/FL
Eß Rainer, Altenstadt
Fehr Irene, Feldkirch
Fritz Gerhard, St. Anton i. M.
Gopp Edgar, Tosters
Gorbach Günther, Altenstadt
Kaiser Fritz, Schaanwald/FL
Lenhart Werner, Feldkirch
Montibeller Dieter, Partenen
Müller Walter, Feldkirch
Neuhauser Ilse, Levis
Oberer Siegfried, Tisis
Peterl Helmut, Tosters
Schädler Markus, Zürs
Schobel Manfred, Tosters
Seebacher Ulrike, Tosters
Wolf Paul, Ischgl/Tirol

HAK IIb

26⁹

Klassenvorstand: Mag. phil. Dr. Tschegg Kurt

Rk Kuhn Hermann (Bruder Bernhard)
D, H Dr. Tschegg Kurt
E Allen David
F Gabriel Erwin
Gg Mag. Sandholzer Josef
M Mag. Blocher Walter
BK, B, SV Dkfm. Ebner Johannes
R Dkfm. Güttler Walter
KS, MS Lautner Hermann
LOK Mag. Breuß Norbert
LOM Mag. Dopplinger Brigitta bis 31. 3. 1973

Bechter Wernfried, Röthis
Bischof Christine, Röthis
Burtscher Herbert, Nüziders
Felder Florian, Rankweil
Frick Günther, Rankweil
Gorbach Hubert, Frastanz
Gstrein Gerhard, Rankweil
Höfle Ingrid, Rankweil
Kilga Reinhard, Götzis
Kopf Hubert, Röthis
Kopf Stefan, Röthis
Kühne Klaus, Sulz
Lampert Günter, Göfis
Madl Christine, Meiningen
Marte Gerd, Götzis
Mathis Karl, Bludenz
Murschetz Stanko, Göfis
Nachbaur Ulrike, Satteins
Perinka Dieter, Frastanz
Schipka Armin, Nenzing
Schnetzer Sigrid, Röthis
Sonderegger Erwin, Nenzing
Steinhauser Ingrid, Rankweil
Wildburger Dagmar, Brederis
Zech Margret, Nüziders
Zeiner Ilse, Frastanz

HAK IIIa

35¹¹

Klassenvorstand: Dvwt. Mock Herbert

Rk Kuhn Hermann (Bruder Bernhard)
D, H Dr. Schmidt Edgar
E Mason Janet
F Gabriel Erwin
Gg, LÜK Mag. Breuß Norbert
CH, PH, M Mag. Blocher Walter
BK, B, SV Dkfm. Thurnher Herwig
R, BT Dvwt. Mock Herbert
ST Ebenhoch Inge
LOM Mag. Dopplinger Brigitta bis 31. 3. 1973

Bell Edmund, Rankweil
Bernardin Karin, Tisis
Biedermann Renate, Gisingen
Breuß Ingeborg, Altenstadt
Brugger Martin, Röthis
Dobler Werner, Schruns
Eller Johann, St. Johann i. Tirol
Giesinger Markus, Altach
Hagen Lothar, Bregenz
Herb Bernd, Koblach
Heuss Arnold, Götzis
Huber Josef, Götzis
Krainz Norbert, Gisingen
Ludescher Peter, Altenstadt
Malin Barbara, Feldkirch
Marte Peter, Feldkirch
Mathis Anton, Hohenems
Natter Ingrid, Feldkirch
Nuding Albert, Hall i. Tirol
Peherstorfer Paul, Altenstadt
Pfeiffer Bianca, Gisingen
Pflifer Anita, Gisingen
Riedl Manfred, Götzis
Schaffenrath Otto, Eben i. P., Sbg.
Schett Erika, Altenstadt
Schmidle Kurt, Koblach
Seebacher Gabriele, Altenstadt
Ströhle Hartwig, Götzis
Summer Kurt, Weiler
Tschann Evelyn, Gisingen
Vonier René, Tosters
Walch Georg, Lech-Stubenbach
Walser Arnold, Rankweil
Wouk Anita, Nofels
Xander Bertram, Tosters

HAK IIIb

35¹⁷

Klassenvorstand: Dkfm. Thurnher Herwig

Rk Kuhn Hermann (Bruder Bernhard)
D, H Dr. Schmidt Edgar
E Mason Janet
F Gabriel Erwin
Gg, LOK Mag. Breuß Norbert
CH, PH, M Mag. Blocher Walter
BK, B, SV Dkfm. Thurnher Herwig
R, BT Dvwt. Mock Herbert
ST Kilga Wilfried
LDM Mag. Dopplinger Brigitta bis 31. 3. 1973

Ammann Willi, Göfis
Breuß Renate, Rankweil
Burger Irene, Nenzing
Dworzak Edwin, Bludenz
Ebenhoch Günther, Klaus
Fahrner Emanuela, Götzis
Fliri Margret, Nüziders
Fritz Günther, Bartholomäberg
Gabl Gerda, Bludenz
Gamon Hannes, Nenzing
Gantner Wolfgang, Nenzing
Gohm Regina, Röns
Hartmann Eugen, Braz
Herzog Alfred, Bludenz
Infeld Peter, Thüringen
Irrasch Helga, Bürs
Jenni Wolfgang, Bürs
Kinsperger Johannes, Nenzing
Lampert Christine, Göfis
Lässer Ulrike, Schlins
Linke Theresia, Vandans
Loser Herbert, Bürs
Metzler Maria, Satteins
Ollmann Beatrix, Rankweil
Pauger Aldona, Nenzing
Platzer Brigitte, Nenzing
Rauch Angelika, Frast-Maria Grün
Rinnhofer Helmut, Klaus
Schweigkofler Arnold, Nenzing
Tiefenthaler Helmut, Frastanz
Tschanett Sigrid, Rankweil
Weg Wilfried, Braz
Winkler Reinhold, Nüziders
Zech Herbert, Nüziders
Zeilinger Maria, Nenzing

HAK IVa

26⁹

Klassenvorstand: Dkfm. Güttler Walter

RK, PE Pater Zürny Max SJ
D, H Dr. Tschegg Kurt
E Dr. Bösch Josef
ab 10. 5. 1973 Allen David
F Gabriel Erwin
Gg Mag. Sandholzer Josef
W Dr. Pirchan Karl bis z. Erkrankung
PH, M Mag. Blocher Walter
R, B, BT Dkfm. Güttler Walter
BK, SV Dvwt. Mock Herbert
BR Dr. Emerschitz Hubert
DV Dkfm. Thurnher Herwig
LOK Mag. Breuß Norbert
LDM Mag. Dopplinger Brigitta bis 31. 3. 1973

Brugger Herbert, Schruns
Caser Kurt, Tisis
Ender Evelyn, Tisis
Farkas Klaus, Schruns
Fink Marion, Nendeln/FL
Gopp Waltraud, Gisingen
Hillinger Elisabeth, Rankweil
Khüny Helmut, Frastanz
Kleboth Rudolf, Rankweil
Koch Elsbeth, Meiningen
Lehner Konrad, Hard
Mayer Ingrid, Feldkirch
Müller Jutta, Tisis
Müller Wilfried, Gisingen
Nachbaur Herlinde, Rankweil
Obriejetan Werner, Tisis
Ott Wolfgang, Lustenau
Pegot Gerhard, Levis
Peterl Herbert, Tosters
Plangg Burkhard, Bludenz-Bürs
Scheibenstock Hermann, Tisis
Steger Gabriele, Levis
Stieger Heinz, Dornbirn
Willeit Elmar, Altenstadt
Willinger Roland, Rankweil
Xander Peter, Tosters

HAK IVb

30¹⁰

Klassenvorstand: Mag. Sandholzer Franz Josef

RK, PE Pater Zürny Max SJ
D, H Dr. Tschegg Kurt
E Dr. Bösch Josef,
ab 10. 5. 1973 Allen David
F Gabriel Erwin
Gg Mag. Sandholzer Josef
W Dr. Pirchan Karl bis zur Erkrankung
PH, M Mag. Blocher Walter
R, B, BT Dkfm. Güttler Walter
R, SV Dvwt. Mock Herbert
BR Dvwt. Rueß Otmar
DV Dkfm. Thurnher Herwig
LÜK Mag. Breuß Norbert
LUM Mag. Dopplinger Brigitta bis 31. 3. 1973

Amann Renate, Tosters
Bischof Stephan, Röthis
Böhler Hermann, Götzis
Brugger Hugo, Götzis
Burtscher Eva-Maria, Stallehr
Burtscher Walter, Bludenz
Dittrich Heda, Bludenz
Feist Josef, Satteins
Feurstein Hubert, Muntlix
Fischer Heinz, Nüziders
Fritsch Manfred, Muntlix
Gabl Walter, Bludenz
Goldner Hans, Bludenz
Heim Hermann, Nüziders
Hollenstein Annemarie, Frastanz
Janisch Margot, Tosters
Kopf Markus, Röthis
Kühpacher Anton, Frastanz
Längle Gabriele, Frastanz
Lampert Helmut, Gölfis
Lauermann Karin, Ludesch
Morscher Gerhard, Weiler
Neyer Doris, Bludenz
Roßbacher Armin, Bürs
Schenk Beate, Bludenz
Seebacher Monika, Bludenz
Sparr Peter, Nüziders
Treichl Franz, Gölfis
Tschann Moritz, Satteins
Zech Eugen, Nüziders

Hasch 1a

36⁰

Klassenvorstand: Lautner Hermann

Rk Weber Rudolf (Bruder Edelwald)
D Dr. Tschegg Kurt
E Allen David und Mason Janet
R, SV Tielsch Hugo
BK, B Dr. Emerschitz Hubert
KS Lautner Hermann
MS Breuß Eveline und
Aumüller Richtraud
Mag. Schelling Albert

LÜK Brändle Kurt, Tisis
Deutsch Thomas, Tosters
Egel Bernt, Tosters
Eichner Johannes, Silbertal
Ferrari Elmar, Gisingen
Fink Elmar, Lingenau
Geiger Oswald, Tisis
Grabher-Meyer Christian, Lustenau
Gsteu Josef, Tisis
Güfel Josef, Gisingen
Hempel René, Feldkirch
Hertnagel Johannes, Nofels
Illmer Peter, Tisis
Kessler Ludwig, Tschagguns
Kindl Klaus, Solbad Hall i. Tirol
Koch Helmut, Tosters
Konrad Bruno, Feldkirch
Lenfeld Robert, Landeck i. Tirol
Lindner Franz, Feldkirch
Lins Gerhard, Gisingen
Loretz Joachim, Schruns
Maurer Manfred, Tisis
Miller Reinhard, Bad Goisern/OÖ.
Pfanner Walter, Lauterach
Pfister Kurt, Gisingen
Sappl Norbert, Kundl i. Tirol
Schneider Karl-Heinz, Gisingen
Spalt Franz, Nofels
Stampfl Gerhard, Tosters
Stieger August, Tosters
Tiefenthaler Peter, Gisingen
Walser Nikolaus, Gisingen
Weber Franz, Igls i. Tirol
Wehinger Josef, Nofels
Zimmermann Peter, Wörgl i. Tirol
Zumkeller Harald, Levis

Hasch 1b

35⁰

Klassenvorstand: Dvwt. Liepert Volker

Rk	Weber Rudolf (Bruder Edelwald)
D	Kilga Wilfried
E	Allen David und Mason Janet
R	Dkfm. Thurnher Herwig
BK, B, SV	Dvwt. Liepert Volker
KS	Breuß Eveline
MS	Breuß Eveline und Eckert Klaus
LUK	Loacker Hugo

Amann Helmut, Götzis
Baerenzung Andreas, Altenstadt
Böckle Roland, Muntlix
Breuß Oswin, Rankweil
Ender Egon, Götzis
Engstler Herbert, Frastanz
Fend Gerhard, Götzis
Fetzel Michael, Rankweil
Gächter Helmut, Koblach
Gaßner Robert, Frastanz
Grabher Ernst, Frastanz
Halbeisen Gebhard, Rankw.-Brederis
Kieber Reinhard, Röthis
Kilga Andre, Sulz (gest. 17. 5. 1973)
Koch Stefan, Weiler
Kreßnig Alfred, Frastanz
Kühne Josef, Altenstadt
Lins Erich, Altenstadt
Meusburger Walter, Klaus
Müller Werner, Klaus
Nicolatti Walter, Gisingen
Rader David, Weiler
Rauch Eugen, Weiler
Riezler Raimund, Altach
Ritter Markus, Rankweil
Schmid Helmut, Götzis
Silber Werner, Rankweil
Simoner Roland, Rankweil
Staffler Herbert, Götzis
Stecher Helmut, Götzis
Stecher Kurt, Rankweil
Tschallener Wolfgang, Götzis
Vögele Franz, Koblach
Zarre Hanspeter, Altenstadt
Zündt Adolf, Rankweil

Hasch 1c

36²⁴

Klassenvorstand: Kilga Wilfried

Rk	Weber Rudolf (Bruder Edelwald)
D, KS	Kilga Wilfried
E	Allen David und Mason Janet
R	Dkfm. Thurnher Herwig
BK, B, SV	Dvwt. Liepert Volker
MS	Breuß Eveline und Eckert Klaus
LUK	Mag. Schelling Albert
LUM	Mag. Dopplinger Brigitta, ab 1. 4. 1973 Tschann Elfriede

Amann Barbara, Schnifis
Ammann Doris, Göfis
Böckle Elisabeth, Mäder
Brunner Elfriede, Rankweil
Domig Maria, Frastanz
Gaßner Roswitha, Nenzing
Gohm Anton, Röns
Grabher Harald, Satteins
Hammerer Margit, Batschuns
Häusler Edith, Götzis
Hohberger Silvia, Rankweil
Janach Walter, Göfis
Jenny Hildegard, Rankweil
Jussel Josef, Nenzing-Beschling
Jussel Karin, Schlins
Kettenhammer Karin, Rankweil
Kleboth Margherita, Rankweil
Koch Melitta, Göfis
Lampert Karl, Göfis
Lehninger Jutta, Sulz
Lins Werner, Göfis
Lutz Elisabeth, Nenzing
Mähr Egon, Schnifis
Marte Waltraud, Sulz
Mathis Ingrid, Rankweil
Mayer Evelyn, Rankweil
Mayer Harald, Göfis
Meier Othmar, Nenzing
Pech Annelies, Rankweil
Schallert Gerhard, Bludesch-Gais
Schipka Andrea, Nenzing
Schöch Bettina, Göfis
Steigl Marlene, Götzis
Terzer Manfred, Göfis
Veit Horst, Satteins
Walser Elvira, Klaus

Hasch 1d

37 37

Klassenvorstand: Breuß Eveline

Rk Weber Rudolf (Bruder Edelwald)
D Eckert Klaus
E Allen David und Mason Janet
R, SV Tielsch Hugo
BK, B Dkfm. Ebner Johannes
KS Breuß Eveline
MS Breuß Eveline und
Aumüller Richtraud
LUM Mag. Dopplinger Brigitta,
ab 1. 4. 1973 Tschann Elfriede

Baratto Irene, Gisingen
Batliner Silvia, Tosters
Bierbaumer Verena, Feldkirch
Boner Maria, Gisingen
Büchel Brunhilde, Gisingen
Büchel Waltraud, Tisis
Egger Gertrud, Frastanz
Forstner Heidrun, Frastanz
Fritsch Andrea, Tisis
Gamper Astrid, Nofels
Gaßner Angelika, Frastanz
Göls Ulrike, Tosters
Gogitsch Gerti, Altenstadt
Gopp Monika, Nofels
Gort Astrid, Frastanz
Gutmann Margarete, Tisis
Hammerer Christine, Gisingen
Häusle Monika, Tisis
Hirschauer Roswitha, Gisingen
Huemer Christine, Gisingen
Kalb Herlinde, Gisingen
Limpl Isolde, Frastanz
Maier Christine, Gisingen
Mayer Monika, Tosters
Mayr Dolores, Frastanz
Meissl Carmen, Nofels
Morscher Monika, Tisis
Nachbaur Karin, Gisingen
Panzenböck Lydia, Gisingen
Schatzmann Liane, Gisingen
Scheriau Barbara, Feldkirch
Walch Margit, Nofels
Walser Johanna, Gisingen
Weber Gertraud, Gisingen
Weidmann Brigitte, Feldkirch
Weiß Doris, Gisingen
Zanetti Bianca, Feldkirch

Hasch 2a

28 0

Klassenvorstand: Dvwt. Otmar Rueß

Rk Kuhn Hermann (Bruder Bernhard)
D Dr. Tschegg Kurt
E Kilga Wilfried
R, SV Tielsch Hugo
BK, B, BT Dvwt. Rueß Otmar
Gg Mag. Sandholzer Josef
W Dr. Pirchan Karl bis zur Erkrankung
KS, MS Aumüller Richtraud
LOK Loacker Hugo

Büchel Ursus, Gisingen
Dönz Wilfried, Tschagguns
Einsiedler Karl, Lauterach
Fleisch Egon, Tschagguns
Ganahl Peter, Schruns
Gaßner Manfred, Feldkirch
Gunz Harald, Feldkirch
Jöchler Ernst, Landeck
Liepert Kurt, Feldkirch
Löpfe Ivo, Berneck/SG
Margreiter Gerhard, Münster i. Tirol
Margreiter Josef, Kundl i. Tirol
Matt Wolfgang, Altenstadt
Meyer Gerhard, Brand
Moosbrugger Norbert, Bludenz
Muxel Josef, Au
Neyer Reinhard, Bludenz
Rheinberger Robert, Altenstadt
Ritter Rudolf, Mauren
Schädler Werner, Feldkirch
Schatzmann Erwin, Altenstadt
Schneider Harald, Bregenz
Schwartzler Christian, Hard
Schwarzhaus Ernst, Dalaas
Storf Martin, Reutte i. Tirol
Waidacher Herbert, Vandans
Wallner Wolfgang, Dornbirn
Wolf Armin, Lech

Hasch 2b

33¹⁶

Klassenvorstand: Tielsch Hugo

Rk Kuhn Hermann (Bruder Bernhard)
D Dr. Tschegg Kurt
E, KS Kilga Wilfried
R, SV Tielsch Hugo
BK, B Dvwt. Mock Herbert
Gg, LUK Mag. Breuß Norbert
W Dr. Pirchan Karl bis zur Erkrankung
MS Kilga Wilfried und
Aumüller Rihtraud
BT Mag. Dopplinger Brigitta,
LUM Dvwt. Rueß Otmar
ab 1. 4. 1973 Tschann Elfriede

Allgäuer Ilse Maria, Gisingen
Amann Krimhilde, Gisingen
Batliner Helga, Tosters
Böckle Gerda, Gisingen
Böckle Luise, Altenstadt
Breuß Wolfgang, Rankweil
Burtscher Anton, Rankweil
Etlinger Astrid, Tisis
Fend Walter, Götzis
Forte Helmut, Koblach
Franke Edgar, Rankweil
Fröhlich Horst, Koblach
Gabrieli Beatrix, Tosters
Ganath Wolfgang, Frastanz
Hammermann Peter, Mäder
Hauser Norbert, Rankweil
Kerschbaumer Ruth, Tisis
Kircher Angelika, Gisingen
Kopf Gebhard, Frastanz
Kopf Stefan, Röthis
Ladinek Helga, Feldkirch
Längle Wolfgang, Klaus
Lenz Judith, Nofels
Mähr Anton, Schnifis
Müller Karin, Frastanz
Neuhauser Herbert, Götzis
Plörer Robert, Weiler
Purkart Werner, Göfis
Sperandio Ramona, Gisingen
Stadlwieser Annemarie, Feldkirch
Tavernaro Monika, Tosters
Walder Albert, Göfis
Willeit Eva-Maria, Altenstadt

Hasch 2c

35¹⁸

Klassenvorstand: Rihtraud Aumüller

Rk Kuhn Hermann (Bruder Bernhard)
D Dr. Schmidt Edgar
E, LUM Mag. Dopplinger Brigitta bis 31. 3. 73,
E ab 1. 4. Kilga Wilfried
R Dkfm. Güttler Walter
BK, B Dvwt. Mock Herbert
SV, BT Dvwt. Rueß Otmar
Gg, LOK Mag. Breuß Norbert
W Dr. Pirchan Karl bis zur Erkrankung
KS Aumüller Rihtraud
MS Aumüller Rihtraud und
Kilga Wilfried

Batlogg Thomas, Bludenz
Bickel Edgar, Bludenz
Burtscher Astrid, Ludesch
Burtscher Cilli, Satteins
Burtscher Johann, Nüziders
Dünser Maria, Schnifis
Erne Ingrid, Schnifis
Ess Eveline, Nüziders
Frei Kurt, Nüziders
Ganahl Michael, Dalaas
Glatzle Brunhilde, Nenzing
Graß Karin, Nenzing
Härtl Christian, Bludenz
Holdermann Gabriele, Bludenz
Hosp Gabriele, Satteins
Huber Roswitha, Frastanz
Lauermand Andrea, Ludesch
Meier Josef, Nenzing
Metzler Eva Maria, Satteins
Müller Monika, Schlins
Neyer Markus, Bludenz
Panhofer Judith, St. Anton i. M.
Plangg Wilfried, Bürs
Populorum Monika, Innerbraz
Rauch Hubert, Schlins
Salomon Manfred, Bürs
Schallert Walter, Bludenz
Schweitzer Rudolf, Bludenz
Seeberger Rudolf, Bludenz
Sparr Josef, Raggal
Sprenger Andrea, Bludenz
Sprenger Berthild, Bludenz
Taudes Hubert, Bludenz
Tomaselli Silvia, Bludenz
Wittmann Heinz, Bludenz

Hasch 2d

28²⁸

Klassenvorstand: Mag. phil. Breuß Norbert

Rk	Kuhn Hermann (Bruder Bernhard)
D	Dr. Tschegg Kurt
E	Allen David
R, BT	Dkfm. Gollinger Gerlinde
BK, B, SV	Dkfm. Güttler Walter
Gg	Mag. Breuß Norbert
W	Dr. Pirchan Karl bis zur Erkrankung
KS	Mag. Sandholzer Josef
MS	Ebenhoch Inge
LÜM	Mag. Dopplinger Brigitta bis 31. 3. 1973

Abfalterer Ingrid, Rankweil
Balka-Dreihann Jutta, Gisingen
Bachmann Renate, Vandans
Bell Christine, Götzis
Drexel Martina, Götzis
Frick Elisabeth, Rankweil
Geser Margit, Götzis
Gstach Gerda, Rankweil
Jäger Irene, Koblach
Jäger Julitta, Koblach
Kirmair Elvira, Rankweil
Kopf Judith, Sulz
Kriebler Kornelia, Sulz
Kühne Rosa, Meiningen
Längle Gertrud, Klaus
Längle Ulrike, Götzis
Lampert Annelies, Götzis
Lampert Brigitte, Göfis
Lampert Ingrid, Göfis
Malin Gabriele, Göfis
Mittelberger Gertraud, Götzis
Müllneritsch Margit, Klaus
Nachbaur Isolde, Klaus
Oberhauser Ilse, Götzis
Reiter Eveline, Rankweil
Saxenhammer Angelika, Schruns
Skarek Ulrike, Frastanz
Strießnig Therese, Koblach



Klassenvorstand:
Mag. Dr. Schmidt Edgar

Rk
Kuhn Hermann (Bruder Bernhard)

D
Dr. Schmidt Edgar

E
Mason Janet

R, SV
Dkfm. Ebner Johannes

BK, B
Dkfm. Thurnher Herwig

DV
Dkfm. Gollinger Gerlinde

BR
Dvwt. Liepert Volker

Gg
Mag. Sandholzer Josef

W
Dr. Pirchan Karl bis zur Erkrankung,
seit 1. 4. 1973 Klein Wilhelm

ST
Kilga Wilfried

LÖK
Mag. Breuß Norbert

BT
Dvwt. Mock Herbert

Allgäuer Ernst, Feldkirch
Ascher Hubert, Wörgl i. Tirol
Bozic Harald, Schruns
Falkner Michael, Sölden i. Tirol
Fleisch Peter, Tschagguns
Gredler Hanspeter, Mayrhofen i. T.
Hornbacher Peter, St. Johann i. T.
Jenny Klaus, Gisingen
Knechtli Peter, Mayrhofen i. Tirol
Küng Waldefried, Braz-Radin

Meyer Gilbert, Sonntag-Buchboden
Mohr Anton, Andelsbuch
Morscher Thomas, Klösterle
Muxel Ludwig, Lech
Nußbaumer Pius, Langenegg
Oberleitner Klaus, St. Johann i. T.
Plörer Kurt, Tisis
Pogatschnigg Walter, Dornbirn
Pramstaller Hannes, Mayrhofen i. T.
Rohner Bertram, Pians i. Tirol
Scheel Eberhard, Tisis
Schertler Rudolf, Lauterach
Sonnweber Helmut, Reutte i. Tirol
Trojer Anton, Bregenz
Tschofen Herbert, Schruns
Walch Wilhelm, Stuben
Walch Wolfgang, Lech-Zug
Wirthensohn Lothar, Hittisau
Wopfner Klaus, Kufstein



Klassenvorstand: Richtraud Aumüller

Rk
Kuhn Hermann (Bruder Bernhard)

D
Dr. Schmidt Edgar

E
Mason Janet

R, BK, B, DV
Dkfm. Gollinger Gerlinde

SV
Dkfm. Ebner Johannes

BR
Dvwt. Liepert Volker

Gg
Mag. Sandholzer Josef

W
Dr. Pirchan Karl bis zur Erkrankung,
seit 1. 4. 1973 Klein Wilhelm

ST
Aumüller Richtraud
LUK
Mag. Breuß Norbert
BT
Dvwt. Mock Herbert

Bayer Thomas, Tosters
Berchtel Robert, Satteins
Burtscher Walter, Nüziders
Burtscher Wilhelm, Innerbraz
Ebenhoch Werner, Klaus
Frick Werner, Klaus
Gabriel Herbert, Frastanz
Gächter Franz Josef, Koblach
Gächter Gotthard, Koblach
Gehring Manfred, Rankweil
Hatzl Rudolf, Frastanz
Heinzle Bernhard, Götzis
Heinzle Wolfgang, Laterns

Kätzler Walter, Klaus
Koch Peter, Rankweil
Lins Armin, Satteins
Loacker Josef, Götzis
Mayer Dietmar, Tschagguns
Morscher Friedrich, Weiler
Nägele Hubert, Gisingen
Riedl Helmut, Götzis
Rihm Albert, Ludesch
Schuchter Walter, Bürs
Sonderegger Armin, Rankw.-Brederis
Ströhle Gerhard, Rankweil
Vonbrül Hubert, Rankweil
Walch Günter, Braz



Klassenvorstand: Dr. Pirchan Karl,
seit 7. 10. 1972 Mag. Sandholzer F.-Jos.

Rk

Pater Zürny Max SJ

D

Dr. Schmidt Edgar

E

Allen David

R, BR

Dvwt. Rueß Otmar

BK, B, SV

Dr. Methlagl Norbert

DV

Dkfm. Gollinger Gerlinde

Gg

Mag. Sandholzer Josef

W

Dr. Pirchan Karl bis zur Erkrankung,
seit 1. 4. 1973 Klein Wilhelm

ST

Ebenhoch Inge

LUM

Mag. Dopplinger Brigitta,

seit 1. 4. 1973 Tschann Elfriede

BT

Dvwt. Mock Herbert

Abfalterer Ida, Rankweil

Allgäuer Gertrud, Gisingen

Berchtold Margarete, Altenstadt

Blecha Ingrid, Feldkirch

Burtscher Evi, Tosters

Dietrich Maria, Koblach

Drexel Angelika, Götzis

Eder Christl, Lech

Fleisch Evelyn, Feldkirch

Frick Margarete, Rankweil

Frießer Elfriede, Nofels

Fritsch Margit, Feldkirch

Fröhle Brigitte, Götzis

Gächter Brigitte, Koblach

Gächter Roslinde, Koblach

Guidolin Marlies, Feldkirch

Hehle Irmgard, Nofels

Hutterer Helga, Rankweil

Jaklitsch Elfriede, Götzis

Kathan Edith, Altenstadt

Knünz Heide, Klaus

Längle Liselotte, Götzis

Längle Renate, Klaus

Leboubé Monique, Feldkirch

Ludescher Petra, Rankweil

Makoru Renate, Röhthis

Mathies Andrea, Stuben

Mittelberger Eva, Götzis

Nachbaur Silvia, Klaus



Klassenvorstand:
 Dr. Methlagl Norbert
 Rk
 Pater Zürny Max SJ
 D
 Dr. Schmidt Edgar
 E
 Mason Janet
 R, BR
 Dvwt. Rueß Otmar
 BK, B, SV
 Dr. Methlagl Norbert
 DV
 Dkfm. Gollinger Gerlinde
 Gg
 Mag. Breuß Norbert
 W
 Dr. Pirchan Karl bis zur Erkrankung,
 seit 1. 4. 1973 Klein Wilhelm

ST
 Aumüller Richtraud
 LÜM
 Mag. Dopplinger Brigitta,
 seit 1. 4. 1973 Tschann Elfriede
 BT
 Dvwt. Mock Herbert

 Bernardin Rosmarie, Bludenz
 Bertsch Evelyn, Göfis
 Frommelt Gertrud, Nenzing
 Gabriel Sylvia, Frastanz
 Ganahl Renate, Schruns
 Graß Renate, Nenzing
 Gut Maria, Göfis
 Jörg Katharina, Nüziders
 Kohler Brigitte, Gisingen
 Kühne Helene, Altenstadt
 Lanz Marieluise, Bludenz
 Madlener Ingrid, Levis

Malin Angelika, Göfis
 Mandak Gabriele, Bludenz
 Mittempergher Maria, Feldkirch
 Nachbar Andrea, Schlins
 Niederkofler Katharina, Vandans
 Obermayr Isabella, Frastanz
 Pfeffer Silvia, Frastanz
 Puchner Heidi, Frastanz
 Reisch Christine, Frastanz
 Reisecker Norma, Feldkirch
 Rheinberger Ingrid, Altenstadt
 Rossian Silvia, Feldkirch
 Scheyer Barbara, Tisis
 Schöch Marlies, Göfis
 Schrauf Gabriele, Gisingen
 Stocker Ulrike, Tosters
 Sturn Maria, Altenstadt
 Summer Emma, Altenstadt
 Summer Luzia, Altenstadt
 Thaler Evelyn, Bludenz
 Vonbank Ilse, Gisingen

Schülerzahl

(Hochgestellte Zahl = Anzahl der Mädchen)

HAK		Ia	Ib	Ic	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IVa	IVb	Gesamt			
	Beginn	27 ¹²	28 ¹⁸	23	29 ⁷	27 ⁹	35 ¹¹	35 ¹⁷	26 ⁹	30 ¹⁰	260 ⁹³			
	Ende	27 ¹²	28 ¹⁸	20	24 ⁶	26 ⁹	35 ¹¹	35 ¹⁷	26 ⁹	30 ¹⁰	251 ⁹²			
HASCH		1a	1b	1c	1d	2a	2b	2c	2d	3a	3b	3c	3d	Gesamt
	Beginn	37	36	36 ²⁴	37 ³⁷	27	33 ¹⁶	36 ¹⁸	27 ²⁷	28	27	29 ²⁹	34 ³⁴	387 ¹⁸⁵
	Ende	36	34	36 ²⁴	37 ³⁷	28	33 ¹⁶	35 ¹⁸	28 ²⁸	29	27	29 ²⁹	33 ³³	385 ¹⁸⁵
Gesamtschüler beider Schulformen											Beginn	647 ²⁷⁸		
											Ende	636 ²⁷⁷		

Berufe der Eltern

Klasse	Landw.	Gew.	öffentl. Dienst	Arb. u. Ang.	Freie Berufe	Rentn./Pens. Ges.	
Ia	1	3 ²	11 ³	10 ⁸	2 ¹	—	27 ¹²
Ib	—	6 ⁵	3 ¹	17 ¹⁰	1 ¹	1 ¹	28 ¹⁸
Ic	—	4	4	10	—	2	20
IIa	—	5	3 ²	13 ⁴	—	3	24 ⁶
IIb	—	4 ²	6 ²	14 ⁵	—	2	26 ⁹
IIIa	1	12 ³	9 ¹	9 ⁵	1 ¹	3 ¹	35 ¹¹
IIIb	—	5 ²	9 ⁴	17 ¹⁰	1	3 ¹	35 ¹⁷
IVa	—	7 ³	7 ²	12 ⁴	—	—	26 ⁹
IVb	—	2	11 ⁶	11 ⁴	—	6	30 ¹⁰
1a	1	13	5	13	—	4	36
1b	—	10	7	14	—	3	34
1c	2 ²	5 ⁴	6 ⁵	16 ⁹	1	6 ⁴	36 ²⁴
1d	—	5 ⁵	10 ¹⁰	20 ²⁰	—	2 ²	37 ³⁷
2a	2	12	4	10	—	—	28
2b	—	7 ⁴	5 ⁴	15 ⁵	—	6 ³	33 ¹⁶
2c	2	8 ⁵	8 ³	13 ⁸	—	4 ²	35 ¹⁸
2d	2 ²	6 ⁶	5 ⁵	13 ¹³	1 ¹	1 ¹	28 ²⁸
3a	2	12	7	6	—	2	29
3b	3	7	5	8	—	4	27
3c	1 ¹	8 ⁸	10 ¹⁰	9 ⁹	—	1 ¹	29 ²⁹
3d	2 ²	2 ²	9 ⁹	14 ¹⁴	1 ¹	5 ⁵	33 ³³
Insgesamt	19 ⁷	143 ⁵¹	144 ⁶⁷	264 ¹²⁶	8 ⁵	58 ²¹	636 ²⁷⁷

Konfessionelle Bekenntnisse

	Ia	Ib	Ic	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IVa	IVb	1a	1b	1c	1d	2a	2b	2c	2d	3a	3b	3c	3g	Gesamt
röm.-kath.	27 ¹²	28 ¹⁸	20	23 ⁶	25 ⁸	35 ¹¹	34 ¹⁶	26 ⁹	30 ¹⁰	36	32	36 ²⁴	37 ³⁷	28	33 ¹⁶	35 ¹⁸	28 ²⁸	28	27	29 ²⁹	33 ³³	629 ²⁷⁵
evang.	—	—	—	1	1 ¹	1	1 ¹	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	7 ²
Andere Bekenntnisse: keine.																						

Herkunft der Schüler (Wohnort der Eltern)

Klasse	Gr. F.	Bez. F.	Bez. D	Bez. Bl.	Bez. Br.	Tirol	and. Bl.	Ausl.	Gesamt
Ia	26 ¹¹	—	—	—	—	—	—	1 ¹	27 ¹²
Ib	—	23 ¹³	—	5 ⁵	—	—	—	—	28 ¹⁸
Ic	1	2	4	11	—	2	—	—	20
IIa	17 ⁵	1 ¹	—	3	—	1	—	2	24 ⁴
IIb	—	21 ⁸	—	5 ¹	—	—	—	—	26 ⁹
IIIa	17 ¹¹	11	1	2	1	2	1	—	35 ¹¹
IIIb	—	13 ⁹	—	22 ⁸	—	—	—	—	35 ¹⁷
IVa	13 ⁵	6 ³	2	3	1	—	—	1 ¹	26 ⁹
IVb	2 ²	14 ²	—	14 ⁶	—	—	—	—	30 ¹⁰
1a	24	—	1	3	2	5	1	—	36
1b	5	29	—	—	—	—	—	—	34
1c	—	30 ²¹	—	6 ³	—	—	—	—	36 ²⁴
1d	31 ³¹	6 ⁶	—	—	—	—	—	—	37 ³⁷
2a	8	—	1	9	4	4	—	2	28
2b	15 ¹⁵	18 ¹	—	—	—	—	—	—	33 ¹⁶
2c	—	7 ⁶	—	28 ¹²	—	—	—	—	35 ¹⁸
2d	1 ¹	25 ²⁵	—	2 ²	—	—	—	—	28 ²⁸
3a	4	—	1	9	5	10	—	—	29
3b	2	19	—	6	—	—	—	—	27
3c	11 ¹¹	16 ¹⁶	—	2 ²	—	—	—	—	29 ²⁹
3d	14 ¹⁴	10 ¹⁰	—	9 ⁹	—	—	—	—	33 ³³
Insges.	191 ¹⁰⁶	251 ¹²¹	10	139 ⁴⁸	13	24	2	6 ²	636 ²⁷⁷

Erklärung der Abkürzungen:

Gr.-F	Großfeldkirch
Bez. F	Bezirk Feldkirch
Bez. D	Bezirk Dornbirn
Bez. Bl.	Bezirk Bludenz
Bez. Br.	Bezirk Bregenz
and. Bl.	andere Bundesländer
Ausl.	Ausland

Fahrschüler (Schulweg)

Klasse	aus Richtung Bregenz	aus Richtung Bludenz	aus Richtung Liechtenstein	Großfeldkirch	Schülerheim	Gesamt
Ia	—	—	1 ¹	26 ¹¹	—	27 ⁴²
Ib	19 ⁹	9 ⁹	—	—	—	28 ¹⁸
Ic	1	10	—	—	9	20
IIa	—	2 ¹	2	17 ⁵	3	24 ⁶
IIb	15 ⁶	11 ³	—	—	—	26 ⁹
IIIa	12	—	—	17 ¹¹	6	35 ¹⁴
IIIb	6 ⁴	27 ¹¹	—	2 ²	—	35 ¹⁷
IVa	5 ³	3	1 ¹	14 ⁵	3	26 ⁹
IVb	8	20 ⁸	—	2 ²	—	30 ¹⁰
1a	—	—	—	23	13	36
1b	25	4	—	5	—	34
1c	15 ¹⁵	21 ⁹	—	—	—	36 ²⁴
1d	—	6 ⁶	—	31 ³¹	—	37 ³⁷
2a	—	1	1	9	17	28
2b	12	6 ¹	—	15 ¹⁵	—	33 ¹⁶
2c	—	35 ¹⁸	—	—	—	35 ¹⁸
2d	21 ²¹	6 ⁶	—	1 ¹	—	28 ²⁸
3a	—	—	—	4	25	29
3b	15	10	—	2	—	27
3c	20 ²⁰	—	—	9 ⁹	—	29 ²⁹
3d	—	19 ¹⁹	—	14 ¹⁴	—	33 ³³
Insgesamt	174 ⁷⁸	190 ⁹¹	5 ²	191 ¹⁰⁶	76	636 ²⁷⁷

Staatsbürgerschaft

Klasse	Österreich	Liechtenstein	Schweiz	Sonstige	Staatenlos	Gesamt
Ia	26 ¹¹	1 ¹	—	—	—	27 ¹²
Ib	28 ¹⁸	—	—	—	—	28 ¹⁸
Ic	20	—	—	—	—	20
IIa	21 ⁶	2	1	—	—	24 ⁶
IIb	25 ⁹	—	—	1	—	26 ⁹
IIIa	35 ¹¹	—	—	—	—	35 ¹¹
IIIb	35 ¹⁷	—	—	—	—	35 ¹⁷
IVa	26 ⁹	—	—	—	—	26 ⁹
IVb	29 ⁹	—	—	—	1 ¹	30 ¹⁰
1a	36	—	—	—	—	36
1b	34	—	—	—	—	34
1c	36 ²⁴	—	—	—	—	36 ²⁴
1d	35 ³⁵	2 ²	—	—	—	37 ³⁷
2a	24	3	1	—	—	28
2b	31 ¹⁵	1 ¹	—	1	—	33 ¹⁶
2c	35 ¹⁸	—	—	—	—	35 ¹⁸
2d	28 ²⁸	—	—	—	—	28 ²⁸
3a	27	—	2	—	—	29
3b	27	—	—	—	—	27
3c	29 ²⁹	—	—	—	—	29 ²⁹
3d	33 ³³	—	—	—	—	33 ³³
Insgesamt	620 ²⁷²	9 ⁴	4	2	1 ¹	636 ²⁷⁷

Vorbildung der Schüler

(bei Eintritt in die Anstalt)

Klasse	Volksschule	Hauptschule	Polyt. Lehrgang	Allgem. bildende höhere Schule	Sonstige Vorbildung	Gesamt
Ia	—	23 ¹¹	—	4 ¹	—	27 ¹²
Ib	—	25 ¹⁵	—	3 ³	—	28 ¹⁸
Ic	—	12	—	7	1	20
IIa	—	13 ³	—	10 ³	1	24 ⁶
IIb	—	22 ⁸	1 ¹	2	1	26 ⁷
IIIa	—	26 ⁷	—	5 ²	4	35 ¹¹
IIIb	—	31 ¹⁴	—	4 ³	—	35 ¹⁷
IVa	—	22 ³	—	2 ¹	2	26 ⁷
IVb	—	15 ⁴	—	8 ³	7 ³	30 ¹⁰
1a	1	30	2	—	3	33
1b	1	29	1	3	—	31
1c	1 ¹	35 ²³	—	—	—	36 ²⁴
1d	—	37 ³⁷	—	—	—	37 ³⁷
2a	4	16	3	1	4	28
2b	3	29 ¹⁶	—	—	1	33 ¹⁶
2c	—	29 ¹³	—	1 ¹	5 ⁴	35 ¹⁸
2d	1 ¹	25 ²⁵	1 ¹	—	1 ¹	28 ²⁸
3a	6	21	—	2	—	29
3b	4	21	—	1	1	27
3c	—	29 ²⁹	—	—	—	29 ²⁹
3d	—	27 ²⁷	—	—	6 ⁶	33 ³³
Insgesamt	21 ²	517 ²⁴²	8 ²	53 ¹⁷	37 ¹⁴	636 ²⁷⁷

Gesamtergebnis der Aufnahmsprüfungen

für das Schuljahr 1972/73 (einschl. Expositur Bludenz)

	Prüflinge	bestanden	nicht bestanden
HAK	80 ³¹	75 ³⁰	5 ¹
HASCH	270 ¹¹⁷	217 ⁹⁷	53 ²⁰

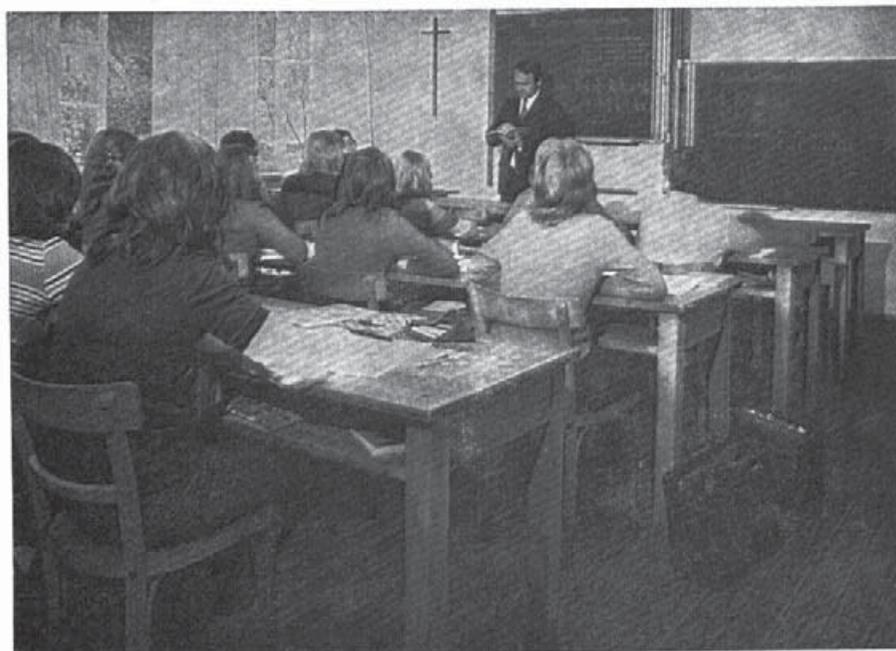
Jahresbericht der Expositur Bludenz

Mit Beginn des Schuljahres 1972/73 nahm die Bundeshandelsschule und Bundeshandelsakademie Feldkirch den Lehrbetrieb in Expositurform in Bludenz auf. Es wurde mit drei ersten Klassen der Handelsschule begonnen. Die Form der Expositur wurde gewählt, um die Neugründung einer selbständigen Handelsschule in Bludenz in organisatorischer, personeller und finanzieller Hinsicht leichter durchführen zu können. Zwischen dem Bund als Schulerhalter und der Stadt Bludenz, für die ein jahrelang gehegter und immer wieder zum Ausdruck gebrachter Wunsch in Erfüllung ging, wurde ein Vertrag abgeschlossen. In diesem übernimmt die Stadtgemeinde Bludenz erhebliche Belastungen, insbesondere im Zusammenhang mit dem nunmehr endgültig gesicherten Neubau eines Schulgebäudes. Darüber hinaus sorgt die Stadt — und das war

für die Aufnahme des Unterrichtsbetriebes 1972/73 von primärer Bedeutung — für die Unterbringung der Schule bis zur Fertigstellung des Neubaues (womit allerdings nach vorsichtigen Schätzungen erst 1978 gerechnet werden kann). Der Bund hingegen trägt den Personalaufwand sowie den Aufwand für die langlebigen Lehr- und Lernmittel.

Also ging man in den Sommerferien 1972 an ein Planen im Detail. Nur einer gütigen Vorsehung (die Bludener scheinen bei dieser in hohem Kurs zu stehen) ist es zu verdanken, daß Lehrkräfte in ausreichender Zahl aus dem Raume Bludenz eingestellt werden konnten. Die erforderlichen Räume wurden in der ehemaligen Volksschule „Unterstein“ in der Jellerstraße gefunden; Schülerinnen und Schüler gab es zur Genüge.





Der Schulbeginn war also gesichert, und es wurde auch begonnen.

Nun war natürlich noch gar nichts eitel Wonne. Mit Ausnahme der Lehrer, Schüler und der Klassenräume fehlte es an allem. In der kleinen Kanzlei stand ein einziger Stuhl, auf dem das Telefon residierte, im Konferenzzimmer befanden sich ein Kasten, drei Stühle und sonst leerer Raum. Schreibmaschinen, die man für den Maschinschreibunterricht in einer Handelsschule nun einmal braucht, waren nicht vorhanden. Kurz, eine große Liste von unbedingt notwendigen Einrichtungsgegenständen, Lehr- und Lernmitteln wurde aufgestellt.

33 Nun lag es also an mir, diese Dinge auf irgendeine Art und Weise zu beschaffen. Die Stadt Bludenz über-

nahm die Einrichtung des Büroraumes; mit Hilfe von Bludener Kreditinstituten und privaten Firmen konnte unter anderem angeschafft werden: ein Overhead-Projektor, ein Tonbandgerät, ein Diaskop, ein Kassettenrecorder, ein Radiogerät. Dafür gebührt herzlicher Dank der Länderbank, der Raiffeisenbank und der Stadtsparkassa sowie der Firma Radio Lampert. Tief in die Tasche griffen die Arbeiterkammer und die Handelskammer: Ersterer verdanken wir 35 brandneue Olympia-Schreibmaschinen, auf denen unsere Schüler bereits im ersten Jahr beachtliche Kenntnisse erwerben konnten. Die Handelskammer ermöglichte uns die Anschaffung eines Episkops und der dazu erforderlichen 5 fix montierten Leinwände, eines Gerätes zur Herstellung von Dias, eines Fotokopiergerätes, eines Spiritumdruckgerätes sowie verschiedener anderer kleinerer

Lehr- und Lernbehelfe, alles zusammen im Wert von S 50.000.—.

Verhandlungen mit dem Landesschulrat und der Stadtgemeinde Bludenz haben nun dazu geführt, daß die uralte und ungesunde Möblierung der Klassenräume durch neue körpergerechte Stühle und moderne Pulte ersetzt wird. Die nahezu unbrauchbaren Wandtafeln werden ebenfalls erneuert.

Den zum Teil fehlenden Turnunterricht haben wir durch einige unfallfrei verlaufene Ski- und Wandertage teilweise ersetzt. Dies wird wohl auch in den nächsten Jahren noch der Fall sein, da es uns an einer geeigneten Turnhalle fehlt. Ohne eine solche ist ein Turnunterricht aber nicht möglich, wie es die Erfahrung dieses Schuljahres gezeigt hat.

Vor Ostern fanden zwei Einkehrtage statt. Den ersten Tag gestaltete unser Feldkircher Religionsprofessor Pater Max Zürny SJ in seiner die Jugend ansprechenden Art, während am zweiten Tag ein von den Schülern gestalteter eindrucksvoller Gottesdienst gefeiert wurde. Besonders überrascht war ich vom Sakramentempfang durch zahlreiche Schüler. Es zeigte sich auch hier wieder, welch guter Geist in der so oft als schlecht hingestellten Jugend steckt. Besonderer Dank gebührt unserem Religionslehrer Pater Edgar Lengauer für die Vorbereitung der Einkehrtage.

An dieser Stelle muß ich ganz klar zum Ausdruck bringen, daß wir Lehrer in Bludenz mit unseren Schülern, was die Begegnung zwischen den Schülern untereinander und zwischen Lehrer und Schüler anlangt, sehr zufrieden sind. Wir haben keinerlei ernsthafte Disziplinslosigkeiten zu verzeichnen gehabt, sondern stellten im Gegenteil ein tadelloses Verhalten der Schüler fest. Den Eltern und Schülern gebührt hierfür unser besonderer Dank und unsere Anerkennung. Gerade in den Jahren des Aufbaues einer Schule ist dieses gegenseitige Verstehen von großer Bedeutung, da es den Charakter einer Schule formt. Meiner persönlichen Meinung nach — und ich bin sicher, ich spreche auch im Namen meiner Kollegen — sollen Lehrer gerade an berufsbildenden Schulen nicht sture Einpauker sein, sondern Part-

ner und wohlwollende Freunde der Schüler. Sie sollen nicht nur Fachwissen vermitteln, sondern auch versuchen, dort erzieherisch und helfend einzugreifen, wo sich die Kinder von ihren Eltern nichts mehr sagen lassen.

Die Verbindung mit dem Elternhaus wurde auf dreifache Weise hergestellt: Einmal durch das Mitteilungsheft, in dem den Eltern wesentliche Dinge über den laufenden Schulbetrieb gesagt wurden; zum zweiten durch zwei sehr gut besuchte Elternabende, bei denen aktuelle Probleme von prominenten Vortragenden behandelt wurden und vor allem sehr viel Raum für eine Aussprache zur Verfügung stand. Schließlich fanden die üblichen, gesetzlich vorgeschriebenen Elternsprechtage statt, an denen auch sehr viele Eltern erschienen.

Ich hoffe, im nächsten Jahr schon Genaueres über die Gründung einer Elternvereinigung an unserer Schule berichten zu können. Zu Beginn des Schuljahres 1973/74 werde ich mich vehement für eine solche einsetzen. Somit bin ich bei meinem Ausblick auf das nächste Schuljahr angelangt. Der noch in der Schule Unterstein vorhandene Raum wird ausreichen, ca. 72 Schüler in zwei Klassen neu aufzunehmen. Für die Expositur Bludenz sind jedoch 104 Anmeldungen eingegangen. Es wird also auch im nächsten Schuljahr so sein, daß Schüler aus den im Raume Feldkirch liegenden Gemeinden die Handelsschulen dort besuchen werden müssen. Selbst wenn der Raum für mehr Schüler vorhanden wäre, könnten diese nicht aufgenommen werden, weil wir die erforderlichen Lehrkräfte nicht haben. So fehlen uns derzeit noch Lehrpersonen für die Unterrichtsgegenstände Deutsch, Wirtschaftsgeographie und Warenkunde.

Da sich der Beginn des Schulneubaus und damit wahrscheinlich auch seine Bezugsfertigstellung verzögert hat, werden die verantwortlichen Stellen etwas unternehmen müssen, um mit dem für das Schuljahr 1974/75 drohenden Raummangel fertig zu werden. Meine Bitte richtet sich dabei insbesondere an die Stadtgemeinde Bludenz, hier rechtzeitig vorzusorgen.

Der Expositurleiter: Dr. Norbert Methlagl

Lehrkräfte an der Expositur Bludenz

Dr. Methlagl Norbert, Professor

Pädagogischer Leiter der Expositur Bludenz der
Bundeshandelschule und Bundeshandelsakademie
Feldkirch
B 1a, 1b, 1c Klasse
BK 1b Klasse
15 Unterrichtsstunden

Driediger Wilbert Denis, Lehrer mit Sondervertrag

E 1a, 1b, 1c Klasse
12 Unterrichtsstunden — ab 1. 11. 1972

Eckert Klaus, Vertragslehrer

KS 1a, 1b, 1c Klasse
MS 1a, 1b, 1c Klasse
Klassenvorstand der 1c Klasse
18 Unterrichtsstunden

Khüny Roland, Lehrer mit Sondervertrag

D 1a, 1b, 1c Klasse
R 1a 1b, 1c Klasse
BK 1a, 1c Klasse
Klassenvorstand der 1a Klasse
27 Unterrichtsstunden
Nebenberuflich beschäftigt an der kfm. Berufsschule Bludenz

Pater Lengauer Edgar

RK 1a, 1b, 1c Klasse
3 Unterrichtsstunden

Paterson Richard George, Lehrer mit Sondervertrag

bis 31. 10. 1972
E 1a, 1b, 1c Klasse
12 Unterrichtsstunden
Hauptberuflich beschäftigt an der Knabenhaupt-
schule in Bludenz

Streitberger Christine, Lehrerin mit Sondervertrag

LÜM 1b, 1c Klasse
Klassenvorstand der 1b Klasse
4 Unterrichtsstunden

Streitberger Peter, Lehrer mit Sondervertrag

SV 1a, 1b, 1c Klasse
6 Unterrichtsstunden
Hauptberuflich beschäftigt bei Fa. Getzner, Mutter
& Cie., Bludenz

Schülerverzeichnis der Expositur Bludenz

1a

30⁶

Klassenvorstand:
Dvwt. Roland Khüny

RK	Pater Lengauer Edgar
D, R, BK	Dvwt. Khüny Roland
E	Driediger Will
B	Dr. Methlagl Norbert
SV	Dvwt. Streitberger Peter
KS, MS	Eckert Klaus
	Bachmann Christine
	Berthold Anton
	Bont Günther
	Brunner August
	Burtscher Ingrid
	Engstler Roswitha
	Frei Bertram
	Fritz Erich
	Haider Michael
	Hintner Eugen
	Huber Hansjörg
	Kapeller Marlies
	Kepler Hubert
	Köttler Yvonne
	Lerch Bruno
	Matthä Dietmar
	Meyer Josef
	Mische Edwin
	Nenning Reinhard
	Nigsch Egon
	Pecoraro Robert
	Pfefferkorn Georg
	Rettenberger Günther
	Sahler Werner
	Sandholzer Karlheinz
	Stürz Bernhard
	Stutz Barbara
	Töpfer Hartwig
	Trautmann Hans
	Tschofen Wolfram

1b

27²⁷

Klassenvorstand:
Streitberger Christine

RK	Pater Lengauer Edgar
D, R	Dvwt. Khüny Roland
E	Driediger Will
BK, B	Dr. Methlagl Norbert
SV	Dvwt. Streitberger Peter
KS, MS	Eckert Klaus
LUM	Streitberger Christine
	Battlogg Marianne
	Bitschnau Sibylle
	Fedele Theresia
	Fetzel Angelika
	Fiel Marianne
	Fleisch Helga
	Fritz Andrea
	Ganahl Elisabeth
	Hausser Helga
	Hilbrand Helene
	Kraxner Berta
	Lins Helga
	Maier Hildegard
	Meidl Ingrid
	Meixner Hedwig
	Mühlbacher Christl
	Neff Christine
	Pernull Regine
	Schallner Ingeborg
	Seeleitner Marlies
	Sirovy Eva-Maria
	Sonderegger Eveline
	Spratler Sonja
	Stroppa Roswitha
	Valandro Brigitte
	Vonderleu Margit
	Wachter Astrid

1c

30¹⁶

Klassenvorstand:
Eckert Klaus

RK	Pater Lengauer Edgar
D, R, BK	Dvwt. Khüny Roland
E	Driediger Will
B	Dr. Methlagl Norbert
SV	Dvwt. Streitberger Peter
KS, MS	Eckert Klaus
LUM	Streitberger Christine
	Berchtold Wolfgang
	Bilgeri Andreas
	Bonapace Elisabeth
	Buda Dietmar
	Caramaschi Silvana
	Danner Heidi
	Eß Michael
	Feuerstein Birgit
	Feuerstein Christoph
	Funk Jutta
	Harasser Gerlinde
	Hartmann Monika
	Kogler Maritta
	Lukasser Theresia
	Lunda Gernot
	Mair Elisabeth
	Nachbaur Kurt
	Neyer Reinhold
	Oberbauer Monika
	Oberweger Gerd
	Obwegeser Walter
	Pecoraro Herwig
	Senft Elfi
	Sprenger Dorit
	Visintainer Hansjörg
	Vonbank Franziska
	Vonbank Werner
	Winkler Ingrid
	Wolfsberger Peter
	Wünscher Elfriede

Schülerzahl

(Hochgestellte Zahlen = Anzahl der Mädchen)

Klasse:	1a	1b	1c	Gesamt
Beginn:	30 ⁶	28 ²⁸	31 ¹⁶	89 ⁵⁰
Ende:	30 ⁶	27 ²⁷	30 ¹⁶	87 ⁴⁹

Staatsbürgerschaft

Klasse	Österreich	Deutschland	Italien	Gesamt
1a	29	1	—	30
1b	27	—	—	27
1c	29	—	1	30

Vorbildung der Schüler

Klasse	VS	HS	AHS	Gesamt
1a	8 ¹	21 ⁴	1 ¹	30 ⁶
1b	5 ⁵	21 ²¹	1 ¹	27 ²⁷
1c	4 ¹	24 ¹⁵	3 ⁰	30 ⁴⁶

Konfessionsbekenntnis

Alle Schüler röm.-kath.

Berufe der Eltern

	Ges.	Landw.	Gew.	öffentl.	D. Arb. u. Ang.	R.+P.
1a	30 ⁶	1 ⁰	8 ²	11 ³	7 ¹	3 ⁰
1b	27 ²⁷	1 ¹	4 ⁴	7 ⁷	14 ¹⁴	1 ¹
1c	30 ¹⁶	—	5 ¹	9 ⁵	15 ¹⁰	1 ⁰
	87 ⁴⁹	2 ¹	17 ⁸	27 ¹⁵	36 ²⁵	5 ¹

Schulwegstatistik

(bzw. Herkunft der Schüler)

Klasse	Walgau	Gr.-Walsertal	Klostertal	Bürs			Sonst.	Gesamt
				Brandn. T.	Mont.	Bludenz		
1a	8 ³	1 ⁰	5 ¹	9 ²	6 ⁰	—	1 ⁰	30 ⁶
1b	—	—	6 ⁶	—	21 ²¹	—	—	27 ²⁷
1c	2 ⁰	—	—	1 ¹	—	28 ¹⁵	—	30 ¹⁶
	10 ³	1 ⁰	11 ⁷	10 ³	27 ²¹	28 ¹⁵	1 ⁰	87 ⁴⁹

Bildungstafel u. Stundentafel der Handelsakademie u. Handelsschule

I. Handelsakademie

a) Allgemeines Bildungsziel:

Die Handelsakademie dient der Erwerbung höherer kaufmännischer Bildung für alle Zweige der Wirtschaft und des öffentlichen Dienstes unter Berücksichtigung der für den Besuch einer Hochschule erforderlichen höheren Allgemeinbildung. Das Ziel ist ein lebensstüchtiger, gründlich vorgebildeter, charakterfester junger Mensch, der

arbeitsfreudig und verantwortungsbewußt in das Berufs- und Gesellschaftsleben seiner Zeit eintritt oder seine Ausbildung an einer Hochschule fortsetzt. Ziel der vermittelten Fachrichtung im besonderen ist das wirtschaftliche Denken, das unmittelbar zur Ausübung eines entsprechenden Berufes befähigt.

b) Stundenzahl

Gesamtstundenzahl und Stundenausmaß der einzelnen Unterrichtsgegenstände:

A. Pflichtgegenstand	Wochenstunden					Summe
	I	II	III	IV	V	
1. Religion	2	2	2	2	2	10
2. Deutsch	4	2	2	2	3	13
3. Englisch (einschl. kaufmännischer Schriftverkehr)	4	2	2	2	2 (4)*	12 (14)
4. Zweite lebende Fremdsprache (einschl. Kaufmännischer Schriftverkehr)	4	3	3	2	2 (4)*	14 (16)
5. Geschichte und Sozialkunde (einschl. Wirtschaftsgeschichte)	—	2	2	2	2	8
6. Geographie und Wirtschaftskunde (einschl. Wirtschaftsgeographie)	—	2	2	2	2	8
7. Naturgeschichtlich-warekundlicher Unterricht						12
a) Naturgeschichte	3	—	—	—	—	3
b) Chemie	—	2	2	—	—	4
c) Warenkunde und Technologie	—	—	—	3	2	5
8. Physik	—	—	2	2	—	4
9. Mathematik (einschl. Wirtschaftsmathematik)	2	2	2	2	2	10
10. Kaufmännische Betriebskunde	2	2	2	2	2	10
11. Rechnungswesen						22 (26)
a) Kaufmännisches Rechnen	2	2	2	2	2	10
b) Buchhaltung, Bilanz- und Steuerlehre	2	2	2	2	2	10
c) Datenverarbeitung	—	—	—	2	(2)*	2 (4)
d) Planungsmathematik	—	—	—	—	(2)*	(2)
12. Kaufmännischer Schriftverkehr	—	2	2	2	—	6
13. Staatsbürgerkunde, Rechtslehre	—	—	—	2	2	2
14. Volkswirtschaftslehre	—	—	—	—	2	2

15. Stenotypie und Phonotypie
 a) Kurzschrift
 b) Maschinschreiben (einschl. Phonotypie)
 c) Stenotypie und Phonotypie-Übungen
16. Leibesübungen
- Gesamtwochenstundenzahl

	I	II	III	IV	V	Summe
	2	2	—	—	—	10
	2	2	—	—	—	4
	—	—	2	—	—	4
	2	2	2	2	2	2
	2	2	2	2	2	10
	31	31	31	33	33	159

17. Bürotechnik I (Kaufmännisches Rechnen) im III. Jahrgang und Bürotechnik II (Buchhaltung, Bilanz- und Steuerlehre) im IV. Jahrgang im Ausmaß von je 30 bis 40 Unterrichtsstunden.

(Der Unterricht ist in der Regel an mindestens vier, höchstens sechs zusammenhängenden Unterrichtstagen zu führen. An Schulen mit eigenem Lehrbüro können auch die vom Landesschulrat zu bestimmenden zusätzlichen Wochenstunden dazu verwendet werden.)

* Alternative Pflichtgegenstände im V. Jahrgang:
 Der Schüler hat für den V. Jahrgang zu wählen zwischen je 2 zusätzlichen Unterrichtsstunden in Englisch (einschließlich Kaufmännischer Schriftverkehr) und in der zweiten lebenden Fremdsprache (einschließlich Kaufmännischer Schriftverkehr) oder je 2 Unterrichtsstunden in Datenverarbeitung und Planungsmathematik.

B. Freigegegenstand

1. Dritte lebende Fremdsprache (einschl. Kaufmännischer Schriftverkehr)
2. Philosophischer Einführungsunterricht
3. Kultur- und Lebenskunde
4. Übungen im chemischen u. Warenkundelaboratorium
5. Fremdenverkehrslehre
6. Fremdsprachige Stenotypie
7. Hauswirtschaft für Mädchen¹⁾
8. Übungen in Bürotechnik
9. Stenotypie und Phonotypie
10. Latein²⁾
11. Leibesübungen
12. Aktuelle Fachgebiete

	Jahrgang					Summe
	I	II	III	IV	V	
	—	3	3	3	3	12
	—	—	—	2	2	4
	—	2	2	2	—	6
	—	—	2	2	2	6
	—	—	—	2	—	2
	—	—	—	2	2	4
	—	—	(4)	(4)	—	4
	—	—	—	—	2	2
	—	—	—	2	1	3
	(4)	(4)	(4)	(4)	(4)	12
	2	2	2	2	2	10
	bis	bis	bis	bis	bis	bis
	2	2	2	2	2	10

¹⁾ Hauswirtschaft für Mädchen kann nach den Gegebenheiten an der betreffenden Schule als Freigegegenstand entweder im 3. oder 4. Jahrgang unterrichtet werden.

²⁾ In drei aufeinanderfolgenden Jahrgängen je 4 Wochenstunden.

II. Handelsschule

a) Allgemeines Bildungsziel

Die Handelsschule dient der kaufmännischen Berufsausbildung für alle Zweige der Wirtschaft und des öffentlichen Dienstes. Das Ziel ist ein lebensstüchtiger, gründlich vorgebildeter, charakterfester junger Mensch, der arbeitsfreudig und

verantwortungsbewußt in das Berufs- und Gesellschaftsleben seiner Zeit eintritt. Ziel der vermittelten Fachbildung im besonderen ist das wirtschaftliche Denken, das unmittelbar zur Ausübung eines entsprechenden Berufes befähigt.

b) Stundentafel

Stundenzahl und Stundenausmaß der einzelnen Unterrichtsgegenstände

A. Pflichtgegenstand

	Wochenstunden			Summe
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	
1. Religion	2	2	2	6
2. Deutsch	3	3	2	8
3. Lebende Fremdsprache (einschl. Kaufmännischer Schriftverkehr)	4	3	2	9
4. Kaufmännisches Rechnen	4	2	2	8
5. Kaufmännische Betriebskunde	3	2	2	7
6. Buchhaltung, Bilanz- und Steuerlehre	4	3	2	9
7. Kaufmännischer Schriftverkehr	2	2	2	6
8. Datenverarbeitung	—	—	2	2
9. Staatsbürgerkunde (einschl. Rechtslehre)	—	—	3	3
10. Geographie (einschl. Wirtschaftsgeographie)	—	3	3	6
11. Waren- und Verkaufskunde	—	3	4	7
12. Stenotypie und Phonotypie				
a) Kurzschrift	3	2	—	5
b) Maschinschreiben einschl. Phonotypie	3	3	—	6
c) Stenotypie- und Phonotypie-Übungen	—	—	3	3
13. Leibesübungen	2	2	2	6
Gesamtwochenstundenzahl	30	30	31	91

14. Bürotechnik

Im Ausmaß von je 30 bis 40 Wochenstunden für Bürotechnik I (Kaufmännisches Rechnen) in der 2. Klasse und für Bürotechnik II (Buchhaltung, Bilanz- und Steuerlehre) in der 3. Klasse.

(Der Unterricht ist in der Regel an mindestens vier, höchstens sechs zusammenhängenden Unterrichtstagen zu führen, - An Schulen mit eigenem Lehrbüro können auch die vom Landesschulrat zu bestimmenden zusätzlichen Wochenstunden dazu verwendet werden.)

B. Freigegegenstand

	Wochenstunden Klasse			Summe
	1.	2.	3.	
1. Hauswirtschaft für Mädchen	—	4	2	6
2. Zweite lebende Fremdsprache (einschl. Kaufmännischer Schriftverkehr)	3	3	3	9
3. Kultur- und Lebenskunde	—	2	2	4
4. Fremdsprachige Stenotypie	—	2	2	4
5. Warenkundliche Übungen	—	—	2	2
6. Leibesübungen	2	2	2	6
7. Aktuelle Fachgebiete	2	2	bis 2	6

Die wichtigsten Berechtigungen für Absolventen der Handelsschule und Handelsakademie

Das Abschlußzeugnis der Handelsakademie und Handelsschulen ersetzt: Für den Antritt der an den großen Befähigungsnachweis gebundenen Handelsgewerbe den Nachweis der ordnungsmäßigen Beendigung des kaufmännischen Lehrverhältnisses (das Abschlußzeugnis der Handelsakademie überdies zwei Jahre der vorgeschriebenen kaufmännischen Dienstzeit), für den Antritt des an den kleinen Befähigungsnachweis gebundenen Handelsgewerbes und des Gewerbes der Handelsvertreter zwei Jahre der vorgeschriebenen kaufmännischen Verwendung.

Die Absolventen des Abiturientenlehrganges erwerben die gleichen Gewerbeberechtigungen wie die Absolventen der Handelsakademie.

Die erfolgreiche Ablegung der Reifeprüfung der Handelsakademie berechtigt zum Besuch einer wissenschaftlichen Hochschule gleicher Fachrichtung (Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtung), nach Ablegung allenfalls erforderlicher Zusatzprüfungen auch einer solchen verwandter oder anderer Fachrichtung. Insbesondere berechtigt das Reifezeugnis der Handelsakademie zum Studium als ordentlicher Hörer an der Hochschule für Welthandel und unter gewissen Voraussetzungen auch an den rechtswissenschaftlichen Fakultäten und an der Hochschule für Bodenkultur.

Die Hochschulberechtigungen für Absolventen der 5-klassigen Handelsakademien

Durch die Verordnung des Bundesministeriums für Unterricht vom 28. Februar 1968, BGBl. Nr. 101, abgedruckt im Ministerialverordnungsblatt des Bundesministeriums für Unterricht Nr. 30/1968, ist jenen Maturanten der fünfklassigen Handelsakademien, die durch drei Studienjahre (im III., IV. und V. Jahrgang) mit insgesamt 12 Wochenstunden den Freigegegenstand Latein und im IV. und V. Jahrgang mit insgesamt 4 Wochenstunden den Freigegegenstand Philosophischer Einführungsunterricht besucht haben, die Inskription als ordentlicher Hörer an sämtlichen Hochschulen Österreichs und für nahezu alle Studienrichtungen ermöglicht.

Die Ablegung einer Zusatzprüfung aus Latein kann, laut der zitierten Verordnung, durch den obenangeführten Besuch des Freigegegenstandes Latein ersetzt werden.

Auf Grund des Erlasses des Bundesministeriums für Unterricht vom 3. Juli 1968, Zl. 84.570-III/2/68, kann ein Freigegegenstand, durch den eine Hochschulberechtigung erworben werden kann (derzeit Latein, Philosophischer Einführungsunterricht) noch mit einer Mindestschülerzahl von 12 Schülern geführt werden.

Durch diese Bestimmungen ist es begabten Schülern der Handelsakademie möglich, ohne Zeitverlust, gleich nach Ablegung der Reifeprüfung, die zusagenden Hochschulstudien zu beginnen.

Lediglich für das Studium der Medizin und Veterinärmedizin sowie der Pharmazie und Naturgeschichte ist vor Immatrikulation an der betreffenden Hochschule eine Zusatzprüfung aus Naturgeschichte an einer allgemeinbildenden höheren Schule abzulegen.

Für die Studien an der Hochschule für Bodenkultur kann diese Zusatzprüfung aus Naturgeschichte (bei sofortiger Inskription als ordentlicher Hörer) auch an der Hochschule vor Beginn des vierten einrechenbaren Semesters abgelegt werden.

Für die Studien an den Technischen Hochschulen sowie an der Montanistischen Hochschule ist (mit Ausnahme der Studien für Versicherungsmathematik und Moderne Rechentechnik sowie der Lehramtsstudien für Mathematik, Physik und Chemie, für welche keine Zusatzprüfung vorgeschrieben ist) eine Zusatzprüfung aus Darstellender Geometrie vor Beginn des zweiten einrechenbaren Semesters an der Hochschule selbst abzulegen.

Falls später auch „Darstellende Geometrie“ als Freigegegenstand an Handelsakademien geführt werden sollte, würde auch diese Zusatzprüfung (bei Nachweis des erfolgreichen Besuches des Freigegegenstandes im Ausmaß von insgesamt vier Wochenstunden) entfallen. Zum Besuch der Studien aus Theologie, klassischer Philologie, Archäologie, Alte Geschichte, Allgemeine und indogermanische Sprachwissenschaften und Antike Numismatik ist eine Zusatzprüfung aus Griechisch vor Beginn des vierten einrechenbaren Semesters auch an der Universität abzulegen.

Maturanten, die wohl den Freigegegenstand Philosophischer Einführungsunterricht, nicht aber den Freigegegenstand Latein besucht haben, können, wenn sie jene philosophischen Studien wählen, bei welcher die Zusatzprüfung aus Latein erst vor Beginn des vierten Semesters nachgewiesen werden muß (dies sind u. a. jene Fächer, für welche die obenangeführte Zusatzprüfung aus Griechisch nicht vorgeschrieben ist), diese Zusatzprüfung aus Latein vor Beginn des vierten einrechenbaren Semesters auch an der Universität selbst ablegen.

Beim Studium der Veterinärmedizin kann die Zusatzprüfung aus Latein gleichfalls vor Beginn des vierten Semesters an der Hochschule selbst abgelegt werden (die Zusatzprüfung aus Naturgeschichte jedoch vor der Immatrikulation). Für das Studium der Zeitungswissenschaften, der Psychologie, der Pädagogik, der Mathematik, der Physik und der Chemie ist nur der Nachweis

des Besuches des Philosophischen Einführungsunterrichtes (ohne Latein) notwendig, beim Studium der Naturgeschichte überdies (wie gesagt) eine Zusatzprüfung aus Naturgeschichte (vor der Immatrikulation). Es werden daher die Direktionen der Handelsakademien bemüht sein müssen, für diejenigen Schüler, die andere Hochschulberechtigungen als die sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien an einer Universität, der Hochschule für Welthandel oder der Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Linz (für welche Studien die Absolventen der Handelsakademien ohne jedwede Zusatzprüfung berechtigt sind) anstreben, entweder den Freigegegenstand Philosophischer Einführungsunterricht einzurichten oder diesen Schülern den Besuch dieses Gegenstandes an einer allgemeinbildenden höheren Schule zu ermöglichen, wobei ein solcher auswärtiger Besuch (mit dem erzielten Erfolg) im Jahreszeugnis vermerkt werden müßte.

Für den Besuch der Technischen Hochschulen und der Hochschule für Bodenkultur ist der Besuch des Freigegegenstandes bzw. eine Zusatzprüfung aus Philosophischem Einführungsunterricht ebenfalls nicht vorgeschrieben.

Eine genaue Übersicht der neuen Bestimmungen ist in der im Verlag Brüder Hollinek erschienenen Broschüre „Die Hochschulberechtigungsverordnung 1968“ von Dr. Jellouschek enthalten.

Für die Maturanten der vierklassigen Handelsakademien bleiben die bisherigen Vorschriften in Kraft.

Erfolge

Sportveranstaltungen

im Schuljahr 1972/73

1. Hallenhandball-Meisterschaft der mittleren und höheren Schulen Vorarlbergs am 16. 12. 1972 in Feldkirch-Gisingen:
2. Platz unserer Schulauswahl.
2. Landesschiwettkämpfe für Schulmannschaften, Jugend B, am 26. 1. 1973, Bazora:
Schülerinnen: 1. Rang, damit Teilnahme an den Bundes-Schwettkämpfen in Schladming.
3. Schiwochen fanden statt:
für die Klassen 3a, 3b vom 22. 1. bis 27. 1. am Bödele, 3c, IIIa, IIIb (Mädchen) vom 29. 1. bis 3. 2. am Bödele, IIIa, IIIb (Burschen) vom 12. 3. bis 17. 3. am Hirschberg, Bregenzerwald.
4. Landes-Sportfest der mittleren und höheren Schulen Vorarlbergs am 19. 6. 1973 in Feldkirch:
Leichtathletik Dreikampf:
Männliche Jugend B:
4. Rheinberger Robert, 2a, 127 Punkte
Männliche Jugend A:
3. Gamon Johannes, IIIb, 121 Punkte
6. Dworzak Edwin, IIIb, 118 Punkte
Männliche Junioren:
1. Hagen Lothar, IIIa, 141 Punkte
4x100 m-Staffel (Dworzak, Rheinberger, Gamon, Hagen): 2. Rang, 46.0 sek.
5. Fußball: (27. Juni 1973)
Schüler (3a) gegen eine Professorenauswahl der Schule 2 : 1 (2 : 0).

Diplome des Stenographenverbandes

für die **Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Feldkirch**

Öffentliches Preisrichtigschreiben des ÖSTV

35 Ehrenurkunden für Verkehrsschrift

15 Ehrenurkunden für Eilschrift

Zu den Ehrenurkunden erhielten folgende Schülerinnen und Schüler je einen Buchpreis: Lenfeld Robert Ia, Müller Reinhard 1a, Scherer Christian Ic.

Stenografie-Preiswettsschreiben

11 Ehrenurkunden. Davon erhielten folgende Schülerinnen und Schüler das Leistungsabzeichen in Bronze:

Ila: Bundschuh Elfi, Müller Walter, Oberer Siegfried, Wolf Paul;

Ilb: Burtscher Herbert, Felder Florian, Kühne Klaus, Lampert Günter.

Wettbewerb im Maschinschreiben

112 Diplome, davon 101 Leistungsabzeichen (21 Silber, 80 Bronze).

Das Leistungsabzeichen in Silber erhielten: Stecher Helmut 1b, Schallert Gerhard 1c, Kieber Cornelia 2d, Lampert Annelies 2d, Fleisch Peter 3a, Ebenhoch Werner 3b, Hatzl Rudolf 3b, Heinzle Bernhard 3b, Frießer Elfriede 3c, Leboube Monique 3c, Makoru Renate 3c, Lanz Marielouise 3d, Mittempergher Maria 3d, Niederkofler Katharina 3d, Vonbank Ilse 3d, Lins Monika Ib, Lenhart Werner Ila, Müller Walter Ila, Bell Edmund IIIa, Gantner Wolfgang IIIb, Rinnhofer Helmut IIIb.

Das Leistungsabzeichen in Bronze erhielten:

1b Staffler Herbert, Vögele Franz;

1c Amann Bärbel, Janach Walter;

1d Bierbaumer Verena, Gopp Monika, Göls Ulrike;

2a Büchel Ursus, Schatzmann Erwin;

- 2b Etlinger Astrid, Fend Walter, Walder Albert;
- 2c Burtscher Astrid, Huber Roswitha, Sprenger Andrea, Sprenger Berthild, Wittmann Heinz;
- 2d Abfalterer Ingrid, Bell Christine, Geser Margit, Jäger Irene, Kirchmair Elvira, Lampert Brigitte, Längle Gertrud, Müllneritsch Margit, Nachbaur Isolde, Skarek Ulrike, Strießnig Therese;
- 3a Morscher Thomas, Trojer Anton;
- 3b Burtscher Willi, Gächter Franz Josef, Morscher Fritz, Rihm Albert;
- 3c Allgäuer Gertrud, Berchtold Margareta, Dietrich Maria, Fritsch Margit, Gächter Brigitte, Gächter Roslinde, Hutterer Helga, Knünz Heide, Längle Liselotte, Mathis Andrea, Mittelberger Evi;
- 3d Frommelt Gertrud, Gabriel Sylvia, Graß Renate, Gut Maria, Obermayr Isabella, Pfeffer Silvia, Puchner Heidi, Reisch Christine, Reisecker Norma, Summer Emmi;
- Ia Kuhn Christl;
- Ib Bertsch Gertrud, Painsi Judith, Rauch Christine, Schatzmann Elke, Wiederin Isolde;
- IIa Bitschnau Peter, Ess Rainer, Fehr Irene, Fritz Gerhard, Montibeller Dieter;
- IIb Zech Margret;
- IIIa Pfifer Anita, Marte Peter, Ströhle Hartwig;
- IIIb Ebenhoch Günter, Fritz Günter, Gohm Regina, Hartmann Eugen, Irrasch Helga, Kinsperger Hannes, Linke Theresia, Platzner Brigitte, Tschanett Sigrid, Zeilinger Maria.

Diplome des Stenographenverbandes für die Expositur Bludenz

Beim öffentlichen Wettbewerb im Maschinschreiben 1973 wurden in den 1. Klassen der Expositur Bludenz folgende Leistungen erbracht:

Leistungsabzeichen in Silber (1)

Kogler Maritta

Leistungsabzeichen in Bronze (20)

Lerch Bruno, Nachbaur Kurt, Meixner Heidi, Burtscher Ingrid, Berchtold Wolfgang, Pernull Regine, Kraxner Berta, Kapeller Marlies, Feuerstein Christoph, Funk Jutta, Mair Elisabeth, Fleisch Helga, Lukasser Theresia, Harrasser Gerlinde, Fritz Andrea, Sprenger Dorit, Wünscher Elfriede, Senft Evi, Pfefferkorn Georg, Vonderleu Margit.

Weitere 7 Diplome.

Beim öffentlichen Wettbewerb in Kurzschrift 1973 wurden in den 1. Klassen der Expositur Bludenz folgende Leistungen erbracht:

100 Silben je Minute (4)

Kraxner Berta, Seeleitner Marlies, Sirowy Eva, Stutz Barbara

80 Silben je Minute: 38 Schüler

60 Silben je Minute: 64 Schüler

Mit sehr gutem Erfolg haben das Schuljahr beendet:

Bundeshandelsakademie Feldkirch

- Ia DOLENSKY Alois, KUHN Christine
- Ib RAUCH Christine, REISCH Elisabeth
- IIb MADL Christine
- IIIa MALIN Barbara, XANDER Bertram
- IIIb LINKE Theresia
- IVa Koch Elsbeth
- IVb NEYER Doris

Bundeshandelsschule Feldkirch

- 1c BÖCKLE Elisabeth
- 1d FRITSCH Andrea, GÖLS Ulrike, HUEMER Christine
- 2b GABRIELI Beatrix, LADINEK Helga
- 3a MOHR Anton, FLEISCH Peter
- 3c HEHLE Irmgard

Expositur Bludenz

- 1b Pernull Regine
- 1c Sprenger Dorit

André Kilga †



Tiefe Bestürzung löste im ganzen Land die Nachricht aus, daß am 16. Mai 1973 vier junge Menschen in der Blüte ihrer Jahre durch einen tragischen Verkehrsunfall am Schwarzen See ihr Leben lassen mußten. Einer von ihnen war unser Mitschüler aus der 1b-Klasse André Kilga.

Ergreifend waren die Worte am offenen Grabe, als ein Mitschüler sich im Namen der ganzen Klasse von seinem Kameraden verabschiedete. Die schlichte Rede rührte sichtlich manches Gemüt.

„Lieber André!

Wir haben heute die traurige Pflicht, Dich zu Grabe zu begleiten. Du warst uns allen einer der besten Kameraden und hast es verstanden, jedem von uns Freund zu sein. Dich hat der Herrgott leider schon sehr früh aus unserer Mitte gerissen, doch in unseren Herzen wirst du immer weiterleben. Zum Dank für die Kameradschaft, die Du uns erwiesen hast, legen wir diesen Kranz hier nieder. Unsere ganze Anteilnahme wendet sich den Eltern zu, die einen braven Sohn verloren haben. Wir aber trauern um einen lieben Kollegen, den wir stets in guter Erinnerung behalten werden.“

Schulärztlicher Schlußbericht

Die schulärztliche Gesundenuntersuchung, auch unter dem Begriff der Präventivmedizin bekannt, wurde bei beiden Lehranstalten wieder durchgeführt. Nach mehrjährigen Studien in allen Bundesländern konnten die einzelnen Methoden koordiniert und bestimmte Schwerpunkte gesetzt werden. So bilden neueintretende Schüler den Hauptschwerpunkt, gefolgt von den Schulabgängern und den chronisch Kranken als sogenannte Überwachungsschüler.

Das Untersuchungsergebnis der sieben ersten Klassen kann kurz folgendermaßen zusammengefaßt werden: Von 100 untersuchten Schülern dürfen 23 als völlig gesund bezeichnet werden, d. h. an ihnen wurden keinerlei gesundheitliche Mängel festgestellt. Von den Beanstandungen fallen 29% auf chronische Mandelentzündungen, 20% auf Haltungsschäden bzw. Skelettveränderungen, 7% auf Zahnschäden, ebensoviel auf Hautveränderungen und 6% auf Sehfehler. Kreislaufstörungen rangieren mit 3% an nächster Stelle. Herzerkrankungen und Geburtsschäden sind relativ selten.

Die Schüler werden persönlich über die Befunde unterrichtet, beraten oder zum Haus- bzw. Facharzt gewiesen; wenn nötig werden auch die Eltern informiert. Leider muß bei Kontrolluntersuchungen des öfteren festgestellt werden, daß die Ratschläge oder Zuweisungen zu fachärztlichen Untersuchungen nicht befolgt werden oder wurden. Das trifft zum großen Teil auf Zahnbehandlung bei fortgeschrittenen Zahnschäden und auch bei Sehfehlern zu.

Der Zweck der schulärztlichen Untersuchung ist nicht der, Jugendliche ständig zu gängeln, sondern dient dazu, gesundheitliche Mängel aufzudecken, die in diesem Alter noch zum großen Teil behoben werden können, unbeachtet aber sich oft verhängnisvoll auswirken.

Die Art und Weise, wie bisher die Schüleruntersuchungen durchgeführt wurden, haben sich bewährt und können hoffentlich bald in einem hygienisch zumutbaren Untersuchungszimmer weiter fortgeführt werden.

Dr. Waltraud Himmer

Am Landesredewettbewerb 1973 der Österr. Liga für die Vereinten Nationen nahmen zwei Schüler teil. Frick Günther (IIb) belegte den 13. Platz, Bildstein Brigitta (IIa) mit der folgenden Rede den 5. Platz:

Vor einiger Zeit konnten wir das Plakat sehen: „I haaß Kollaritsch, Du haaßt Kollaritsch; worum sogn's zu Dir Tschusch?“ Es wurde wieder abgerissen, landete irgendwo zerfetzt auf dreckigem Boden. Es verschwand. Doch heißt das auch, daß das Problem der Gastarbeiter verschwunden ist?

Wenn wir einen Blick auf die neueste Statistik werfen, so sehen wir, daß gerade Vorarlberg am meisten Gastarbeiter beschäftigt. Rund 30% aller Arbeitnehmer sind Gastarbeiter! Mit 15% ausländischer Wohnbevölkerung stehen wir an der Spitze in Österreich!

In unserem derzeitigen, man könnte fast sagen, intellektuellen Zeitalter ist kaum jemand mehr für körperliche Arbeit zu finden. Alles studiert, lernt weiter — das ist zwar gut und recht, aber würden Gelehrte auch Straßen bauen, in Industriebetrieben arbeiten, Bauwerke errichten? Man zieht zu diesem Zweck Menschen aus dem Ausland herbei, nützt in vielen Fällen die schlechte wirtschaftliche Lage in ihrer Heimat aus. Wir haben Arbeitskräfte gerufen, die jene Arbeiten verrichten, die uns feinen Österreichern zu gering sind; aber haben wir auch damit gerechnet, daß Menschen kommen — Menschen, wie Sie und ich, Menschen, die genauso ein Recht auf Freundschaft, auf Anerkennung, auf Gerechtigkeit und Gleichstellung haben? Oder leben wir immer noch in der Zeit, zu der in Indien die Kasteneinteilung gang und gäbe war?

Wir wollen uns nichts vormachen: wir brauchen sie, wir sind auf sie angewiesen! Aber wir, in unserem falschen Stolz, meiden sie, gehen ihnen aus dem Weg. 90% aller Österreicher lehnen einen Umgang mit Gastarbeitern entschieden ab, 5% nur treten für sie ein!

Wir regen uns auf, wenn sie scharenweise in Bahnhöfen herumlungern, in Gruppen durch die Straßen ziehen. Aber warum ist das so? Weil sie keinen Kontakt zur österreichischen Bevölkerung haben, weil sie in keinem Lokal gern gesehen sind!

Arbeitskräfte haben wir gerufen - Menschen sind gekommen

Die psychologische Situation der Gastarbeiter ist überaus schwierig. Natürlich muß auch der Gastarbeiter herwärts schauen und den Willen haben, sich anzupassen. Sofern er nicht durch kaltschnäuzige Ablehnung in seine Isolation gestoßen wird, kann er sich unter Umständen in einem langzeitigen Prozeß integrieren.

Die 1. Stufe der Integration ist die Anpassung an den Arbeitsplatz. Es ist die Voraussetzung für einen sinnvollen Arbeitseinsatz. Hier beginnt langsam die Gewöhnung an das Gastland. Im allgemeinen kommt er mit seinen österreichischen Arbeitskollegen aus und weiß sich in seiner österreichischen Umwelt zurechtzufinden. Trotzdem sind seine wesentlichen Beziehungen auf seine Landsleute und auf seine Heimat gerichtet.

Meiner Meinung nach ist es gerade in dieser kritischen Anfangsphase unbedingt notwendig, den Menschen und nicht nur den Arbeiter zu gewinnen, denn sonst besteht die Gefahr, daß der Gastarbeiter in eine andere Form der Anpassung ausweicht und dann im schlimmsten Fall der Kriminalität anheimfällt.

Etwa so, wie jener 31-jährige jugoslawische Gastarbeiter, der am 13. 3. dieses Jahres wegen Trunkenheit, leichter Körperverletzung und gefährlicher Drohung vor dem Einzelrichter des Landesgerichtes Feldkirch stand. Persönliche Kümernisse — seine in Jugoslawien zurückgebliebene Frau wurde ins Spital eingeliefert, fünf Schafe waren ihm eingegangen, zwei Kameraden kehrten in die Heimat zurück — waren es, die er für ein paar Stunden mit Hilfe des Alkohols vergessen wollte. Wäre es aber soweit gekommen, wenn er eine echte Beziehung zu seinen Vorarlberger Quartiersleuten gehabt hätte? Ich wage das zu bezweifeln! Hat ein ausländischer Arbeiter nun vor, länger in Österreich zu bleiben, so wird er vielleicht ein österreichisches Lebensmuster entwickeln, und das ist die

2. Stufe der Integration. Das bedeutet eine interessierte Teilnahme am öffentlichen Geschehen, an großen Ereignissen. Beschwerden über mangelnde Reinlichkeit und unangenehmes Verhalten wird es bei einem Gast-

arbeiter der 2. Integrationsstufe kaum mehr geben, da sein Habitus und seine Kleidung sich an das österreichische Kulturmuster angepaßt haben.

Er bewegt sich schon wesentlich unbefangener, hat auch schon einige österreichische Freunde, wenn auch nur funktioneller Art. Seine engeren Freunde sind nach wie vor seine Landsleute. Diese Stufe der Integration ist für Gastarbeiter, die verheiratet sind und ihre Frau bei sich haben, wesentlich leichter zu erreichen. Besonders günstig sind natürlich sprachliche Begabung und der Nachweis gewisser Qualifikationen.

Ich kenne z. B. eine türkische Familie mit 2 Kindern, die etwa eineinhalb Jahre in einer Vorarlberger Stadt lebt und einen echten Kontakt mit unseren Landsleuten gefunden hat. Einen Kontakt, der es sowohl der Frau als auch dem Mann ermöglicht, für ihre Sorgen, aber auch freudvolle Erlebnisse in ihrem Vorarlberger Bekanntenkreis nicht nur ein offenes Ohr, sondern auch offene Herzen zu finden.

Die 3. Stufe — die Eingliederung in ein österreichisches Kontaktsystem — gelingt allerdings erst nach Jahren; sie bleibt für viele Gastarbeiter überhaupt unerreicht und wird von manchen auch gar nicht erst angestrebt.

Das kritische Problem ist jetzt, daß der Gastarbeiter die eigenen kulturellen Bindungen verleugnen oder gar lösen muß. Nur wenn er die Loslösung von der eigenen Kultur mit allen Konsequenzen bejaht und den österreichischen Lebensstil für wirklich erstrebenswert hält, wird er bereit sein, diesen Weg zu gehen.

Ohne unser Verständnis, unsere Hilfsbereitschaft ist eine so weitgehende Integration nicht möglich! Sie setzt ganz entschieden und unabdingbar engere Beziehungen voraus, so etwa Freundschaft oder die Eheschließung.

Wer aber ist bereit, freundschaftliche Bande mit Ausländern zu knüpfen, zu vertiefen? Nehmen Sie an: Ihre Tochter oder Ihr Sohn stellt Ihnen einen Jugoslawen

oder eine Türkin mit den Worten vor: „Das ist mein Freund, meine Freundin“. Ihr Gesicht möchte ich sehen.

Und dennoch — es sind Menschen wie Sie und ich. Menschen mit guten und weniger guten Seiten. Ihre Arbeitskraft ist uns nicht nur willkommen, mehr noch, ohne diese Arbeitskraft wäre unsere österreichische Wirtschaft, wären wir alle um vieles ärmer!

Ausgerichtet auf Gewinnstreben, beeinflußt vom Profitdenken, oft auch voreingenommen oder vielleicht nur unbewußt das Fremdländische ablehnend, vergessen wir nur allzuleicht, daß mit den Gastarbeitern nicht bloß Subjekte einer wirtschaftlichen Planung in unser Land gerufen worden sind, sondern daß Menschen kamen. Menschen wie Sie und ich.

Aktion „Theater der Jugend“ 1973 Wienaufenthalt der IVa/b

Wie schon so manche Klasse einer allgemeinbildenden höheren Schule Österreichs durften auch wir heuer im Zuge der Aktion „Theater der Jugend“ unsere Bundeshauptstadt kennenlernen. Nicht allein die Schulsorgen vergessen zu dürfen, sondern vor allem die verschiedenen Gesichter der heimischen Landschaft kennenzulernen, machten uns die ersten Maitage (5.—13. Mai) zu einem echten Erlebnis.

In Wien bestaunten wir zuerst etwas eingeschüchtert das Großstadttreiben. Bald aber legte sich die anfängliche Verwirrung, und die Atmosphäre Wiens nahm uns gefangen. Diese Stadt, von den Römern als „Vindobona“ gegründet, wandelte sich im Laufe der Jahrhunderte über die Stadt der deutschen Kaiser in eine Weltstadt mit besonderem Reiz. Altes und Neues verschmilzt hier zu einer Einheit, deren Ausstrahlung sich niemand entziehen kann. Wir benutzten jede Gelegenheit, Wien näher kennenzulernen. Die Führungen durch das prachtvolle Schloß Schönbrunn, das Belvedere, den gewaltigen Stephansdom gaben uns Einblick in die große Vergangenheit unseres Vaterlandes und erhellten uns die geschichtlichen Zusammenhänge. Diese Wienreise trug somit auch wesentlich zu unserer staatsbürgerlichen Erziehung bei, denn wir treten nur für etwas ein, das wir kennen.

Die Besichtigung vieler Kirchen, Museen und Prunkbauten bildete eine wertvolle Ergänzung zu unserem Kunstgeschichteunterricht, denn „grau ist alle Theorie...“. Unvergeßlich wird uns allen die Führung durch das kunsthistorische Museum bleiben. Die berühmten Bilder des niederländischen Bauernmalers Brueghel sowie der anderen niederländischen Maler Rubens, Rembrandt, van Dyck begannen durch die begeisternden Worte unseres Führers zu leben, Gestalt und Form anzunehmen, aber auch die Zeit der Künstler erstand vor unseren geistigen Augen. Ebenso beeindruckte uns die Wiener Stadthalle, ein Meisterwerk moderner Architektur.

Der Schwerpunkt unseres Programms lag jedoch auf Theater- bzw. Opernbesuchen. Das Theaterprogramm

führte uns vom Realismus (F. Hebbel, „Judith“) bis zur Moderne (Emlyn Williams, „Ein Mann wartet“), von der Darstellung der wirklichen Welt (John Osborn, „Blick zurück im Zorn“) bis zur Absurdität des Lebens (Elias Canetti, „Die Befristeten“). Musikliebhaber fanden außerdem Gelegenheit, die Opern „Tosca“, „Madame Butterfly“ von Puccini und „Die heimliche Ehe“ von D. Cimarosa zu besuchen.

Die Empfänge im Parlament und beim Bürgermeister der Stadt Wien waren für uns eine besondere Ehre und hinterließen einen bleibenden Eindruck.

Ein Tag jedoch gehörte unserem östlichsten Bundesgebiet: Das Burgenland zeigte sich uns mit seiner endlosen Puszta, den Naturschönheiten des Neusiedler Sees, aber auch mit seiner zivilisatorischen Rückständigkeit.

Obwohl wir am Ende der zehn Tage ziemlich abgekämpft waren, würden wir alle diese herrliche erlebnisreiche Reise, die uns soviel an Kultur und Bildung vermittelte, sofort wieder antreten. Sie wird uns noch lange in guter Erinnerung bleiben. Herzlichen Dank allen, die uns diese Fahrt ermöglicht haben, besonders unseren begleitenden Professoren für ihre Mühen und das Vertrauen.

Neyer Doris, IVb

Als Beispiel: Ein Tagesablauf

Die Vögel zwitschern schon in aller Frühe. Ein Kuckuck ruft. Die Sonne scheint strahlend vom blauen Morgenhimmel. Ich höre die Glocke, die uns jeden Morgen pünktlich um sechs Uhr weckt. Da fällt mir ein, daß ich heute — es ist Donnerstag, der 10. Mai 1973 — ja länger schlafen könnte. Wir frühstücken erst um halb neun Uhr. Im Haus ist es noch ganz still. Wir wohnen in einer landwirtschaftlichen Fachschule mit Internat, die mitten im Wienerwald liegt. Umgeben von grünenden Laubbäumen, herrscht hier idyllische Ruhe.



Nach dem ausgiebigen Frühstück — echt österreichisch: Milchkaffee, Bauernbrot mit Butter und Marmelade — besteigen alle den Bus, und wir fahren den jetzt schon bekannten Weg über die Wientalautobahn hinein nach Wien. Heute ist unser Ziel Schönbrunn, dessen Schloß und Park eine der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten Wiens darstellen. Es liegt im 13. Wiener Gemeindebezirk, und nach einigen Umwegen kommen wir sicher dort an. Wir haben noch einige Minuten Zeit bis 10 Uhr. Dann führt uns Herr Professor Dr. Walter Hills, der Leiter der Aktion „Theater der Jugend“ höchstpersönlich, durch die herrlichen Parkanlagen von Schönbrunn. Wir sehen den Neptunbrunnen, von wo aus man einen herrlichen Blick auf die Gloriette hat. Der Bau dieses Säulenganges geht auf Ferdinand von Hohenberg zurück, der sie aus Anlaß des Sieges in der Schlacht bei

Kolin errichtete. Wir werden weiter zur „Römischen Ruine“ geführt, die 1778 gebaut wurde, jedoch sehr antik anmutet. Ganz in der Nähe liegt der Schöne Brunnen, der 1615 von Kaiser Matthias entdeckt und so benannt wurde und der den Namen Schönbrunn begründete. Langsam spazieren wir durch den Park wieder zum Schloß zurück. Hier gibt es prachtvolle Alleen und riesige Rasenflächen, die immer wieder durch saubere Kieswege unterbrochen sind. Die ganze Parkfläche ist symmetrisch angelegt. Wie herrlich muß das erst im Sommer wirken, wenn die Blumen der vielen Beete blühen und kunstvolle Ornamentmuster bilden!

Kurz einige Daten zur Geschichte des Schlosses: Bereits 1559 erwarb Maximilian II. die zu einem Schloßchen umgestaltete „Kattermühle“. Wahrscheinlich 1690

entwarf Johann Bernhard Fischer von Erlach, der berühmte Baumeister der Barockzeit, sein erstes Projekt für ein neues Schloß in Schönbrunn, ein Plan für eine großartige Anlage mit dem Hauptschloß auf Höhe der Gloriette. Aus dem Jahre 1694 stammt sein zweites, vereinfachtes Projekt, nach dem 1696 mit dem Bau begonnen wurde. 1713 war das Schloß im wesentlichen vollendet. 24 Jahre später veränderte Joseph Emanuel Fischer von Erlach, der Sohn des Baumeisters, die Dachform. 1744 bis 1749 fand eine weitgehende Umgestaltung durch Nikolaus Pacassi statt. Seit der Zeit Maria Theresias hat das Schloß seine heutige Gestalt beibehalten. Bis zum Ende des 1. Weltkrieges war es neben der Hofburg im Zentrum der Stadt der wichtigste Sitz der römisch-deutschen und später österreichischen Kaiser. Napoleon schlug 1806 und 1809 in Schönbrunn sein Hauptquartier auf. 1832 starb hier sein Sohn, der Herzog von Reichstadt.

Bei der Führung durch das Schloßinnere können wir 45 der insgesamt 1200 prunkvollen Räume bewundern, die über eine reiche, vorwiegend aus der Zeit der Umgestaltung durch Pacassi stammende Ausstattung mit Werken hervorragender Maler verfügen. Die geschwungene Form und die Farben weiß und gold, besondere Kennzeichen des Barock, kann man hier sehr gut erkennen. Sehr interessant ist auch die Wagenburg, die eine Sammlung der Prunkwagen des ehemaligen kaiserlichen Hofes bietet. Wir hatten für Schönbrunn nur drei Stunden Zeit, und deshalb nehme ich mir vor, am freien Nachmittag noch einmal herzukommen und den bekannten Tierpark, der mich besonders interessiert, zu besuchen.

Um 13 Uhr fahren wir ins Zentrum der Stadt und können den Nachmittag nach eigenen Wünschen gestalten. Ich esse mit einigen anderen in der Mensa zu Mittag. Hier sind die Mahlzeiten gut und sehr preiswert. Für den Nachmittag habe ich große Pläne. Ich möchte gerne die Graphische Sammlung Albertina besichtigen, doch leider ist hier wegen Bauarbeiten bis auf weiteres geschlossen. Also spaziere ich durch den Burggarten zur Hofburg und lasse mich durch die Kaiserappartements

führen. Hier residierten Kaiser Franz Joseph und seine Gemahlin, Kaiserin Elisabeth, genannt Sissy. Besonders interessant finde ich, daß Kaiserin Elisabeth, die als sehr sportlich galt, schon über einen Gymnastikraum verfügte. Nach dieser Führung genieße ich die Fahrt mit der Straßenbahn hinaus nach Schönbrunn. Ich wandere zum Zoo und sehe traurige und unruhige Bären, schläfrige Affen und auch ein schönes Löwenpaar, das sich liebevoll um sein kleines Löwenbaby kümmert. Dann steige ich hinauf zur Gloriette, die auf einer kleinen Anhöhe liegt. Man hat, meiner Ansicht nach, von hier aus den schönsten Blick über die Stadt Wien.

Um 19.30 Uhr treffen sich alle im Theater im Zentrum, wo wir die Aufführung „Die Befristeten“ von Elias Canetti sehen. In diesem Stück kennen die Menschen ihre Todesstunde. Die gute Erziehung verbietet ihnen allerdings zu sagen, wie lange sie schon leben. Ihren Lebenskontrakt tragen sie, in einer Kapsel eingeschlossen, ständig bei sich. Ein staatlicher Kapselan — er stellt die staatliche Instanz von unanfechtbarer Autorität dar — bestimmt das Kommen und Gehen dieser Menschen. Canetti will zeigen, daß trotz dieser Regelung das Schreckliche am Tod geblieben ist und nur andere Formen angenommen hat, denn die Menschen zweifeln an der Unfehlbarkeit, an der exakten Mechanik der Zeitmaschinerie. Dieses expressionistische Stück gefällt mir am besten von allen bis jetzt gesehenen Aufführungen.

Um zehn Uhr liegen wir alle schon im Bett, müde von diesem ereignisreichen Tag.

Koch Elsbeth, IVA

Grundfragen der Unternehmenskooperation bei Klein- und Mittelbetrieben

Die Dynamik des wirtschaftlichen Wachstums, der rasante technische Fortschritt und die fortschreitende Integration der europäischen Volkswirtschaften bewirken tiefgreifende Änderungen innerhalb der österreichischen Wirtschaft. Dieser Prozeß wirkt vor allem auf die Betriebsgrößenstruktur ein. Mehr und mehr erweist sich, speziell im Hinblick auf den Konkurrenzdruck ausländischer Großbetriebe, die in der Regel geringe Größe der österreichischen Betriebe als ein entscheidender Nachteil. Zudem sind die Unternehmensrisiken und die Anforderungen an die Unternehmensführung im Prozeß sich wandelnder Markt-, Produktions- und Größenstruktur gewaltig gestiegen. Die Unternehmensführung kann ihr Augenmerk nicht mehr länger hauptsächlich auf Qualität und Produktivität der Erzeugung konzentrieren. Neue Aufgaben, wie Marktforschung, Absatzplanung, Werbung usw., haben an Bedeutung gewonnen. Mit traditionellen Führungsmethoden ist dies in der gegenwärtigen Wirtschaftsentwicklung nicht mehr zu bewältigen. Das Erkennen drohender Gefahren und das Nutzen sich bietender Chancen erfordern ein modernes Management. Die für diese Aufgaben erforderlichen instrumentellen Vorkehrungen übersteigen aber in aller Regel die Möglichkeiten kleinerer Betriebe. Es war daher bittere Notwendigkeit, nach Wegen zu suchen, die unter Wahrung der Eigenständigkeit der Betriebe diese fundamentalen betriebswirtschaftlichen Probleme lösen.

Ein überaus ernst zu nehmender Versuch auf diesem Gebiet ist die Unternehmenszusammenarbeit, auch zwischenbetriebliche Kooperation genannt. Der betriebswirtschaftliche Nutzen der Kooperation mit anderen Unternehmen ist offensichtlich: durch gemeinsame Maßnahmen eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Aufwand und Ertrag zu erreichen, ein Ziel, das letztlich die Triebfeder allen wirtschaftlichen Handelns ist. Die vorrangigen einzelwirtschaftlichen Ziele der Kooperation sind demnach: Kostenersparnis, Leistungssteigerung durch Gemeinschaftsrationalisierung und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit.

Die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit empfiehlt sich gerade für eine Wirtschaft wie die österreichische,

die nur ganz wenige große Unternehmenseinheiten aufweist, was aber, gesamtwirtschaftlich gesehen, durchaus keine Schwäche sein muß. Im Gegenteil, gerade die Kooperation bietet für viele Unternehmen die beste Chance, „größer“ und krisenfester zu werden, dabei aber selbständig zu bleiben. Die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit ist hervorragend geeignet, eine Vielzahl von starken und gesunden kleineren und mittleren Unternehmungen zu erhalten, ohne die eine Marktwirtschaft nicht denkbar ist. Der Unternehmer muß allerdings selbst entscheiden, ob und in welcher Form er unter den konkreten Marktbedingungen eine Zusammenarbeit für notwendig und zweckmäßig hält. Patentrezepte sind — wie bei allen unternehmenspolitischen Entscheidungen und Maßnahmen — auch bei zwischenbetrieblicher Zusammenarbeit nicht möglich.

Der Grund für eine Kooperation liegt im allgemeinen darin, daß die Partner zur Überzeugung gekommen sind, bestimmte Funktionen gemeinsam leichter, besser oder rentabler erfüllen zu können. Unter Kooperation versteht man demnach eine zwischen zwei oder mehreren wirtschaftlich und rechtlich selbständig bleibenden Unternehmungen durch Vertrag, Empfehlung oder sonstige Abstimmung bewirkte Übereinkunft, die das Ziel verfolgt, die Wettbewerbsfähigkeit der beteiligten Unternehmungen durch die Zusammenfassung und gemeinschaftliche Erfüllung betrieblicher Funktionen zu erhöhen.

Für das Entstehen eines kooperativen Verbandes ist es wesensnotwendig, daß niemals die ganze Selbständigkeit von Mitgliedern aufgegeben wird, sondern immer nur ein Teil. Diese teilweise Übertragung der Selbständigkeit bedeutet aber keinen absoluten Verlust im Sinne einer einseitigen Abhängigkeit, sondern das Entstehen einer gegenseitigen Abhängigkeit der Mitglieder solcher Verbände. Neben dieser Voraussetzung ist eine der Grundlagen für das Zustandekommen einer Kooperation die Bereitschaft, einen solchen Schritt durchzuführen.

Neben dem Willen zur Kooperation müssen auch sachliche Grundlagen hierfür gegeben sein. Zunächst müs-

sen Tätigkeiten innerhalb der einzelnen Unternehmungen vorhanden sein, welche die Basis für die Kooperation bilden. Es sind dies solche gleichartiger und sich ergänzender Art. Darüber hinaus geht es aber darum, daß zwischen den sich Zusammenschließenden keine zu starken Interessengegensätze und Spannungen verschiedenster Art bestehen. Dabei kommt es auf die Führung im Rahmen der einzelnen Unternehmung an, bei der im wesentlichen gleiche Tüchtigkeit und gleicher Bildungsstand sowie keine allzu große soziale Differenzierung gegeben sein darf. Auch die Größe der kooperierenden Unternehmen soll nicht zu sehr voneinander abweichen, wenn auch die Zusammenarbeit von groß und klein nicht stets unter negativem Aspekt gesehen werden darf. Die sich Zusammenschließenden sollen auch in der Struktur möglichst gleichartig sein. Hier geht es insbesondere darum, daß die Kapital- und Arbeitsintensität ähnlich ist, aber auch andere Strukturmerkmale, wie Ertragskraft u. ä., nicht allzusehr voneinander abweichen. Weiters ist auch die Frage zu untersuchen, ob es sich um konkurrierende oder um nicht konkurrierende Marktpartner handelt. Die Kooperation zwischen Konkurrenten wird auf größere Schwierigkeiten stoßen als zwischen Nichtkonkurrenten. In diesem Zusammenhang sei auch das Standortproblem erwähnt, das einerseits im Zusammenhang mit der Konkurrenzfrage eine Rolle spielt, jedoch auch in anderen Belangen nicht außer Acht gelassen werden darf. Schließlich wäre noch das Problem des Umfangs der kooperierenden Gruppe, ausgedrückt in der Anzahl ihrer Mitglieder, ins Auge zu fassen. Hier ist von der Erkenntnis auszugehen, daß die Grundbedingung für eine starke Gruppe — und um ein Gruppenphänomen geht es hier — eine relativ geringe Zahl von Mitgliedern ist.

Gegenstand zwischenbetrieblicher Zusammenarbeit kann, wenngleich auch in unterschiedlichem Ausmaß, dem Grunde nach jede unternehmerische Funktion sein. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um Funktionen handelt, die direkt an der betrieblichen Leistungserstellung beteiligt sind (produktorientierte Kooperation) oder ob sich die Zusammenarbeit auf andere betriebli-

che Teilfunktionen erstreckt (betriebsorientierte Kooperation). Die Effizienz der Kooperation tritt entweder in Kostensenkungen oder in einer Erhöhung der Leistungsintensität zutage.

Die kleinen und mittleren Betriebe sind durch eine schwache Stellung auf den Beschaffungsmärkten besonders gekennzeichnet. Dies wurde sehr früh erkannt, und so entstanden die ersten Formen der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der gemeinsamen Beschaffung. Den Ansatzpunkt einer Kooperation im Beschaffungswesen bildet die Tatsache, daß der Einkaufsbereich wichtige Quellen für Kosteneinsparungen birgt, die im wesentlichen in der Auswahl der Bezugsquellen, in der Planung der Bezugsmengen und der Bezugszeit liegen. Forschung ist beim heutigen Stand von Wissenschaft und Technik derart kostspielig, daß Klein- und Mittelbetriebe dazu in der Regel gar nicht in der Lage sind. Dennoch ist es auch für sie eine Lebensfrage, nach dem „neuesten Stand der Technik“ zu arbeiten, das heißt die besten Rohstoffe zu verarbeiten und sich dabei der modernsten Verfahren zu bedienen. Kooperation trägt auch in dieser Hinsicht zur Lösung des Problems bei.

Ein sehr weites und vielversprechendes Gebiet der Rationalisierung und somit der zwischenbetrieblichen Kooperation von Klein- und Mittelbetrieben liegt im Bereich der Absprachen. Diese sind sowohl für allgemeine gegenseitige Abgrenzungen der gemeinsamen Aufgaben und unternehmenspolitischen Ziele zu empfehlen, als auch für die Durchsetzung der Rationalisierungsmaßnahmen in der Richtung der Normung, Typisierung (Typenbeschränkung) und gemeinsamen Spezialisierung unbedingte Voraussetzung.

Bei der gemeinschaftlichen Abstimmung von Produktionsprozessen kann die Zusammenarbeit sowohl in der horizontalen wie auch in der vertikalen Richtung erfolgen. Bei der horizontalen Variante gibt es zwei Erscheinungsformen, die sich voneinander sowohl in der Zwecksetzung als auch in der organisatorischen Durchführung unterscheiden: die Arbeitsgemeinschaft auf der einen und die gemeinsame Benützung von Pro-

duktionsanlagen auf der anderen Seite. Wirtschaftlich bedeutender als die horizontalen Möglichkeiten der gemeinschaftlichen Abstimmung des Produktionsprozesses sind die vertikalen Ausgliederungsformen. Die weitaus wichtigste Form dieser Art der Zusammenarbeit ist das Zulieferersystem, worunter man die Lieferung von Einzelteilen, die beim Auftraggeber als Bestandteile seines Enderzeugnisses verwendet werden, versteht. Als Gegenstück zum Zulieferersystem ist das sogenannte „Assembling“ anzusehen. Auch hier handelt es sich um eine vertikale Ausgliederung einzelner oder mehrerer Phasen des Produktionsprozesses. Während aber beim Zulieferersystem die Endfertigung bei der Kopfunternehmung liegt, ist dies beim Assembling umgekehrt: das Kopfunternehmen übernimmt hier die Herstellung der Einzelteile bzw. Halbfabrikate, die Endfertigung (Montage) wird durch die Auftragnehmer besorgt. Häufig ist diese Kooperationsform in der Fahrzeug- und Maschinenindustrie zu finden, wo sie besonders von außenwirtschaftlicher Bedeutung ist.

Der Vertriebsbereich ist jener Sektor, in dem die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit am relativ weitesten entwickelt ist. Dies ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Notwendigkeit und die Häufigkeit der Kooperation in der Regel mit der Marktnähe der betrieblichen Funktionen wächst. Die im Zuge der Ausdehnung der Märkte erforderliche Intensivierung der Vertriebsbemühungen im weitesten Sinne stellt die Unternehmungen in zunehmendem Maße vor die Notwendigkeit, nach Möglichkeiten zu suchen, die eine wirksame Bewältigung dieser Aufgaben ermöglichen.

Einen weiteren wichtigen Ansatzpunkt bildet die Tatsache, daß sich mit wachsenden Märkten das Schwerkraft der Betriebstätigkeit immer mehr auf den Vertrieb im weitesten Sinn verlagert und die hierfür erforderlichen Aufwendungen überproportional steigen. Diesen Anforderungen kann durch gemeinsame Durchführung der Marktforschung, der Eroberung neuer Märkte, der Werbung, der Analyse der Absatzwege, des Aufbaues der Vertriebsorganisation und nicht zuletzt des Kundendienstes in aller Regel kostengünstiger und

wirksamer entsprochen werden als durch isoliertes Vorgehen.

Neben den mit der speziellen betrieblichen Leistungserstellung befaßten Funktionsbereichen gewinnt auch die Verwaltung als die gesamtbetriebliche Funktion schlechthin wachsende Bedeutung als Operationsfeld für die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit. Der Aufbau eines leistungsfähigen Informations- und Rechnungswesens, die laufende Kontrolle des Betriebsprozesses, die Erstellung längerfristiger Pläne, Verbesserungen im Personalwesen u. a. m. sind Anforderungen, denen sich nicht nur Großbetriebe, sondern in steigendem Maße auch Klein- und Mittelbetriebe gegenübersehen. Soweit die Unternehmungen nicht in der Lage sind, derartige Verwaltungsaufgaben optimal im eigenen Wirkungsbereich zu erfüllen, bietet sich als Ausweg die Ausgliederung bestimmter Funktionen entweder durch Übertragung an gewerbliche Spezialinstitute oder durch Wahrnehmung in Form zwischenbetrieblicher Zusammenarbeit an. Welcher dieser Wege zu beschreiten ist, wird in erster Linie von kostengünstigen Überlegungen abhängen müssen.

Ist der Kooperationsbereich eindeutig fixiert, stellt sich als weiteres Problem die Auswahl der geeigneten Kooperationspartner. Obwohl bei der Partnerwahl primär psychologische Aspekte von Bedeutung sein werden, lassen sich dennoch einige allgemeingültige Grundsätze aufstellen, deren Beachtung zweckmäßig erscheint, zumal von der Zusammensetzung des Teilnehmerkreises der spätere Erfolg oder Nichterfolg entscheidend abhängig sein wird. Grundvoraussetzungen sind — so selbstverständlich es auch klingen mag — der feste Wille zur loyalen, von gegenseitiger Anerkennung und Gleichberechtigung getragenen Zusammenarbeit, die Einsicht in die Notwendigkeit des Verzichtes auf bisher selbständig ausgeübte Teilfunktionen und die Bonität der Partner.

Ist die Partnerwahl getroffen, besteht die nächste Aufgabe in der exakten Vorbereitung der künftigen Zusammenarbeit. Nach den bisher vorliegenden Erfahrungen hat sich gezeigt, daß die Kooperation von Unternehmen

umso erfolgreicher ist, je gründlicher sie vorbereitet worden ist. Da die der Kooperation zugrunde liegenden Strukturveränderungen mit ihren weitreichenden Konsequenzen für das Einzelunternehmen langfristiger Natur sind, muß grundsätzlich auch die Kooperationsplanung auf längere Sicht erfolgen. Sie muß einerseits hinreichend konkret sein, um eine wirksame Zusammenarbeit zu gewährleisten, andererseits aber ausreichend flexibel, um künftigen Entwicklungen Rechnung tragen zu können. Unter Berücksichtigung dieses Grundsatzes wird es zunächst erforderlich sein, die wirtschaftliche Zielsetzung der Zusammenarbeit zu definieren sowie eine Abgrenzung des Tätigkeitsbereiches vorzunehmen. Liegt das Kooperationsziel fest, wird die Entscheidung der präsumptiven Partner zur Verwirklichung dieses Zieles von der Klärung seiner zu erwartenden wirtschaftlichen, personellen, technischen, organisatorischen, rechtlichen, finanziellen und terminlichen Folgeerscheinungen abhängen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die zwischenbetriebliche Kooperation vor allem für die Klein- und Mittelbetriebe eine Maßnahme zur Rationalisierung und damit zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit darstellt. Ein gemeinsames Vorgehen verbessert die Wege zu diesem Ziel ganz entscheidend und wird für einen großen Teil der Unternehmungen zu einer Lebensfrage. Kooperation ist ein chancenreicher neuer Weg mit überreichen Möglichkeiten. Sie sehen zu wollen, ist eine Voraussetzung dafür, sie sehen zu können. Sie sehen zu können, nützt noch nichts. Sich dafür zu entscheiden, um sie durchzusetzen, ist eine herausfordernde Aufgabe für fortschrittliche Unternehmer.

Prof. Dr. H. Emerschitz

Literatur:

Andreae C., Schoen H. D., Möglichkeiten mittelständischer Kooperation, in: Der Volkswirt, Frankfurt 1962, S. 2270 ff.;

Beirer R., Zwischenbetriebliche Kooperation der Mittel- und Kleinbetriebe, in: Der Unternehmer 1965, H. 6, S. 32 ff.;

Benisch W., Kooperationsfibel mit Erläuterungen und Vertragsbeispielen, 2. Aufl., Bergisch Gladbach 1966;

Bickel W., Klein-, Mittel- und Großbetriebe, Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation, in: GFM-Mitteilungen, Hamburg 1965, Nr. 4, S. 116 f.;

Bratschitsch R., Möglichkeiten der Unternehmenskooperation, in: Grundlagen der Unternehmenskooperation, Teil 1, betriebswirtschaftliche Fragen, Schriftenreihe der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Wien 1968, S. 14 ff.;

Poeche J., Literaturverzeichnis zur zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit, in: Der Betrieb 1967, Beilage 9;

Rühle v. Lilienstern H., Gemeinschaftsarbeit — die Chance der Mittel- und Kleinbetriebe, in: Der Volkswirt, 16. Jg., Frankfurt/M. 1962, S. 1577 f.;

Schmölzer H., Möglichkeiten und Probleme der Gemeinschaftsarbeit von Klein- und Mittelbetrieben, Diss., Hochschule für Welthandel, Wien 1963.

Hinweise für das Schuljahr 1973/74

BHAK und BHasch Feldkirch und Expositur Bludenz

Aufnahmebedingungen:

A. In den I. Jahrgang der Handelsakademie und in die

1. Klasse der Handelsschule:

1. Erfolgreiche Erfüllung der ersten 8 Jahre der allgemeinen Schulpflicht (Zeugnis der 8. Volksschulstufe, der 4. Klasse Hauptschule oder der 4. Klasse einer allgemeinbildenden höheren Schule).
2. Erfolgreiche Ablegung einer Aufnahmeprüfung, durch welche die geistige und körperliche Eignung des Schülers für die kaufmännische Fachrichtung festzustellen ist.

B. In einen höheren als den I. Jahrgang der Handelsakademie (ausgenommen reguläres Aufsteigen): Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen, Ablegung einer Aufnahmeprüfung über alle Unterrichtsgegenstände der vorhergehenden Jahrgänge der Handelsakademie.

Für Übertritte von der Handelsschule in die Handelsakademie bzw. von der Handelsakademie in die Handelsschule gelten besondere Richtlinien (Verordnungsblatt des Bundesministeriums für Unterricht, Jahrgang 1964, Stück 8, Nr. 97, und Jahrgang 1967, Stück 10, Nr. 84).

Aufnahmeprüfung: Freitag, 6. Juli 1973, 8.00 bis 12.00 Uhr für Handelsakademie und Handelsschule im Schulgebäude Feldkirch, Liechtensteiner Straße 50, 1. Stock. Dieser Termin gilt auch für die Schüler, die in die Expositur Bludenz aufgenommen werden.

Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen: Montag, 10. September 1973, bis Mittwoch, 12. September 1973.

Eröffnungsgottesdienst: Donnerstag, 13. September 1973, 8.00 Uhr, in der Domkirche St. Nikolaus in Feldkirch; **Bludenz:** Donnerstag, 13. September 1973, 8.30 Uhr, im Kapuzinerkloster.

Unterkunftsmöglichkeit für auswärtige Schüler: Studentenheim der Schulbrüder, 6800 Feldkirch, Carinagasse Nr. 11, Tel. 2639 (05522).

Private Unterkünfte für Schülerinnen und Schüler können durch das Sekretariat ermittelt werden.

Sprechzeiten während der Ferien:

Montag, 9., bis Freitag, 13. Juli 1973, 8.00 bis 11.00 Uhr vormittags.

Montag, 3., bis Freitag, 7. September 1973, 8.00 bis 11.00 Uhr vormittags.

Während der übrigen Ferienzeit: Jeden Freitag von 9.00 bis 11.00 Uhr vormittags.

Verband der Freunde der Bundeshandelsschule und Bundeshandelsakademie

Die Tätigkeit des Verbandes im Berichtsjahr (4. Bestandsjahr) war vor allem auf die Festigung der kommerziellen Basis gerichtet. Hierdurch war es möglich, weitere Förderungen bei Exkursionen zu tätigen. Gleichzeitig konnten für Schikurse Unterstützungen gewährt werden. Soweit diese durch den mangelnden Schnee nicht zur Ausschöpfung kamen, dienen sie zur Finanzierung einer Schul-Sportdreß.

Wesentliche Aktivitäten wurden im Verein mit der Direktion der besonderen Werbung für Unterstützungs-

beiträge zur Anschaffung von visuellen und elektronischen Lehrbehelfen gemacht und sind noch im Gange. Ein besonderer Dank gehört in diesem Zusammenhang der Vorarlberger Handelskammer, die die Bezahlung einer kompletten Lautsprecheranlage übernommen hat. Herzlicher Dank gebührt auch dem Direktor der Anstalt, der die Interessen des Verbandes nicht nur immer unterstützt, sondern selbst einen großen Teil der Arbeit geleistet hat.

Hermann Konzett, Obmann

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Abschiedsworte	
Hofrat Dr. Franz Ender	3
Prof. Dkfm. Walter Güttler	5
Konrad Lehner	5
Das Schuljahr 1972/73	6
Lehrkörper der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Feldkirch	9
Schülerverzeichnis für das Schuljahr 1972/73	14
Statistiken	27
Jahresbericht der Expositur Bludenz	
Bericht des Expositurleiters Dr. Norbert Methlagl	32
Lehrkörper	35
Schülerverzeichnis	36
Statistiken	37
Bildungsziel und Stundentafel der Handelsakademie und der Handelsschule	38
Hochschulberechtigungen für Absolventen der Handelsakademie	42
Erfolge unserer Schüler	44
André Kilga †	47
Schulärztlicher Schlußbericht	47
Arbeitskräfte haben wir gerufen — Menschen sind gekommen	48
Aktion „Theater der Jugend“ 1973	50
Grundfragen der Unternehmenskooperation bei Klein- und Mittelbetrieben	53
Hinweise für das Schuljahr 1973/74	57
Verband der Freunde der Bundeshandelsschule und Bundeshandelsakademie Feldkirch	58
Inhaltsverzeichnis	59